

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Harrod, Nordenshtadt, Rumbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Mark monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklamefall: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mt., von auswärts 1.50 Mt. Bei Wiederholungen Nachschlag nach auflegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Verantwortung. Bei zwangsweiser Beirückung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolasstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rohrbrennenreiter“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Genußlosigkeitsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsbank versichert. Bei den Abonnenten der „Rohrbrennenreiter“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsbank anzuzeigen, der Versicherung hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintreten zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 58

Dienstag, 10. März 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Der norwegische Dampfer „Bogdøe“, der die deutsche Post nach Norwegen an Bord hatte, ist bei Skagen untergegangen.

Der erste Gesandte für Albanien, der Vertreter Rumäniens, Burghelle, ist in Durazzo eingetroffen.

Fünftausend mexikanische Rebellen haben nach einer Weidung aus Tampico die Schlacht bei Mexiko gewonnen.

In St. Louis ist ein Vorkennter niedergebrennt. Acht Leichen wurden bisher geborgen. Eine Anzahl Bewohner des achtstöckigen Hauses werden vermisst.

Oesterreichisch-montenegrinischer Zwischenfall.

In Cetinje gehen Gerüchte von einem oesterreichisch-montenegrinischen Zwischenfall an der bosnisch-montenegrinischen Grenze, auf dem kritischen Gebiet von Senklos. Dort soll es zwischen einem oesterreichischen Detachement und montenegrinischen Grenzposten zu einem Feuergefecht gekommen sein.

Ueber den Zwischenfall an der bosnisch-montenegrinischen Grenze berichtet die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Die Montenegriner hatten bei Metalka, dessen Zugehörigkeit zum oesterreichisch-ungarischen Gebiet zweifellos feststeht, einen Militärposten aufgestellt. Trotz wiederholter Aufforderung und auch nach erfolgter Androhung von Waffengewalt räumte die montenegrinische Patrouille nicht den Posten. Daraufhin sah sich der Kommandant der kleinen oesterreichischen Militärabteilung genötigt, Gewalt anzuwenden. Auf montenegrinischer Seite sollen vier Mann gefallen sein. Die oesterreichischen Soldaten hatten keine Verluste. Die Montenegriner berufen sich darauf, daß Metalka ihnen bei der Teilung des von der Türkei eroberten Gebietes abgetreten wurde. Serbien eroberte diesen Ort von der Türkei und übergab ihn den Montenegrinern, so daß Montenegro in dem rechtmäßigen Besitz von Metalka wäre. Demgegenüber muß jedoch konstatiert werden, daß seinerzeit auch Serbien versuchte, diesen Ort durch einen Militärposten zu besetzen, jedoch auf diese Maßregel durch einen von Oesterreich-Ungarn erhobenen Einspruch verzichtete, und der Rechtsmittel Oesterreich-Ungarns unversehens ist. Metalka liegt am Metalkapass, der ein Hauptverkehrsweg von Bosnien in den Sandtschal nach Plewiste bildet.

Der Grenzzwischenfall zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn ist, nach weiterer Meldung aus Wien, schon auf dem Wege der Beilegung. Der montenegrinische Vize-Kontrahent hat schon dem oesterreichischen sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen, allerdings dabei den Wunsch geäußert, daß das angeblich kritische Terrain als neutral erklärt werde. Daraus dürfte Oesterreich-Ungarn aber nicht eingehen. Die oesterreichischen Truppen haben genau instruktionsgemäß gehandelt, und es ist nur zu bedauern, daß dabei vier Montenegriner ihr Leben eingebüßt haben.

Aus Cetinje wird hierzu gemeldet: Die montenegrinische Regierung hat in der Angelegenheit des Grenzzwischenfalls bei Metalka, bei dem angeblich vier Montenegriner getötet worden sind, eine Note an den hiesigen oesterreichisch-ungarischen Gesandten gerichtet.

Ein deutsches Kinematographengefetz

Wie bereits gemeldet, die dem Reichstage vorgelegte Gewerbeordnungsnovelle in engerem Rahmen schaffen. Nach der Novelle sollen Lichtspiele Konzessionspflichtig gemacht werden, indem der Veranlasser der Lichtspiele zum Betriebe dieses Gewerbes der Erlaubnis der Polizeibehörde bedarf. Bisher hielten kinematographische Vorführungen nicht unter den § 33a der Gewerbeordnung, da sie nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts und des Kammergerichts weder Etablierungen von Personen noch theatrale Vorstellungen sind. Seit längerer Zeit machen sich Bestrebungen geltend, die daran abzielen, den § 33a auf solche Vorführungen auszudehnen. Aus weitesten Kreisen sind Anträge an den Bundesrat, den Reichstag und an den Reichstagsrat gelangt. Der Reichstag hat im April 1912 eine Resolution einstimmig angenommen, die eine schärfere und einheitlichere Aufsicht über die Kinematographentheater verlangt.

Nach der Begründung der Novelle haben die Kinematographentheater in neuerer Zeit in großen und kleinen Städten eine enorme Verbreitung gefunden. In Groß-

Berlin sind ungefähr 300, in der Stadt Berlin 188 solcher Theater entstanden, die sich noch immer vermehren. Der preussische Kultusminister hat in einem Erlasse darauf hingewiesen, daß in dem durch die große Verbreitung des Kinematographentheater veranlaßten übermäßigen Besuche solcher Vergnügungsorte die Jugend vielfach zu leichtfertigen Ausgaben und zu einem längeren Verweilen in gesundheitlich unzureichenden Räumen verleitet werde, und daß davon eine schwere Gefahr für Geist und Körper der Kinder zu befürchten sei. Vor allem aber wirken diese Lichtspieltheater vielfach auf das sittliche Empfinden der Jugend schädlich ein, daß sie unpassende und grauenvolle Szenen vorkommen, die die Sinne erregen. Die Phantasie ungünstig beeinflussen und deren Anblick daher auf das empfindliche Gemüt der Jugend ebenso vergiftend einwirkt wie die Schmutz- und Schundliteratur. Das Gesetz für das Gute und Böse, für das Schicksal und Gemeine muß sich durch derartige Vorstellungen verwirren, und manches unverdorbene kindliche Gemüt gerät hierdurch in Gefahr, auf Abwege gelenkt zu werden. Ein erheblicher Teil der Kinematographentheater spekuliert auf die niedrigen Punkte und auf die Sentimentsgelle der Masse und insbesondere des Volkstheaters, der außerdem ist, den schädlichen Wirkungen die Hemmungen geistiger Bildung entgegenzusetzen. Die Zugkraft für jugendliche Personen und für die minder gebildeten Volksschichten, erhöht durch die billigen Eintrittspreise und die Art der Reklame, bedeutet für das sittliche Empfinden des Volkes eine Gefahr, der unbedingt entgegengetreten werden muß.

Von den theatralischen Vorstellungen unterscheiden sich die Lichtspiele dadurch, daß ihnen die bühnenmäßige Darstellung durch lebende Personen und die unmittelbare Einwirkung dieser lebendigen Vorkführung auf Hörer und Zuschauer fehlt. Bei den Lichtspielen wird eine große Anzahl von photographischen, in möglichst kurzer Zeitfolge aufgenommenen Abbildungen von Personen oder Gegenständen vorgeführt, die Bilder sind während der Bewegung dieser Personen oder Gegenstände zustande gekommen und gewahren, sobald sie in derselben raschen Aufeinanderfolge, wie sie aufgenommen sind, dem Zuschauer vorgeführt werden, den Eindruck, als ob die abgebildeten Personen oder Gegenstände sich bewegen. Es wird ein neues, bisher nicht vorhandenes Bild eines bewegten Vorganges erzeugt und vorgeführt.

Zu unterscheiden von den Lichtspielen sind die Lichtbilder, bei denen es sich um die vergrößerte Wiedergabe eines Bildes handelt, um es als solches einer größeren Anzahl von Personen zugänglich zu machen. Die Vorkführung von Lichtbildern bedarf eines Konzessionsantrages nicht, die Lichtspiele sollen dagegen durch Aufnahme in den § 33a von einer Erlaubnis abhängig gemacht werden, die u. a. zu verlangen ist, wenn der den Verhältnissen des Gemeindebezirks entsprechenden Anzahl von Personen die Erlaubnis bereits erteilt ist. Hierdurch wird es möglich, einer übermäßigen Vermehrung dieser Unternehmungen zu steuern.

Altpensionäre der Gemeindeverwaltungen.

Die Aufbesserung der Bezüge der Altpensionäre in der Reichs- und der preussischen Staatsverwaltung durch die in näher Aussicht stehenden Gesetzesvorlagen der verbündeten Regierungen und der preussischen Staatsregierung wirft die schwierige Frage auf, in welcher Weise auch den Altpensionären der kommunalen Verwaltungen eine Erhöhung ihrer Ruhegehälter gewährt werden kann, und es ist in Eingaben angeregt worden, entweder durch gesetzgeberische Maßnahmen die Gemeinden zu einer solchen Aufbesserung anzuhalten oder im Verwaltungswege auf die Gemeinden einzuwirken.

Nach der Lage der Verhältnisse wird aber ein solches Vorgehen nicht erfolgen. Da die Einkommensverhältnisse der Gemeindebeamten bisher nicht durch Gesetz geregelt worden sind, so kann auch ein Eingriff im Wege der Gesetzgebung zugunsten jener Altpensionäre nicht erfolgen; ebenso lehnt die preussische Staatsregierung grundsätzlich eine Einwirkung auf die Gemeinden ab, da es sich hier um ein der Selbstverwaltung der Gemeinden vorbehaltenes Gebiet handelt. Es muß Sache der Gemeinden sein, zu prüfen, inwieweit sie die Ruhegehälter der Altpensionäre verbessern wollen und können. Es läßt sich aber schon jetzt überlegen, daß das Vorgehen des Reiches und Preussens zugunsten der Altpensionäre auch bei den Gemeindeverwaltungen, wenn auch in beschränktem Umfang, Anlaß zur Verbesserung der Lage ihrer ausgedienten Beamten geben wird.

Deutschfeindliche Theaterkundgebungen in Genf.

Zu deutschfeindlichen Kundgebungen kam es in Genf bei der Aufführung des von einer französischen Truppe gegebenen Stückes „Coeur de Francaise“, das schon in Nancy zum Einrückten Anlaß gegeben hat, und mit seinem Fingeltangelpatriotismus wie kein anderes dazu angetan ist, die niedrigen, blindesten Hauptstämmen Leidenschaften zu erregen. Durch Jureks: „Es lebe der Krieg!“, „Nieder mit Deutschland!“ wurde die Vorstellung gleich beim Beginn gestört. Die Kundgebungen erlangten nach einer Weile gegen die Hauptmotive der Uebertreibungen des Stückes durch Pfeifen und Jureks: „A bas le frontisme!“ protestierte, Beschimpfungen, von denen ein großes Auf-

gebot im Theater anwesend war, da die Direktion Kundgebungen vorausgesehen hatte, schritten ein und verhafteten fünf Ruhestörer, während andere den Saal verließen. Natürlich ist man in Genf über die ungläubliche Tollkühnheit der Direktion, welche die Aufführung des Stückes, bewerkstelligte, sehr ungehalten, wie auch bereits das „Genfer Journal“ im Namen der Würde der Schweiz dagegen Einspruch erhoben hat, da man, wie es schreibt, damit riskiert, eine Atmosphäre zu verpesten, die man in Genf rein zu haben wünscht, und Unfrieden in einem Lande zu stiften, in dem es nur einen Rationalismus, den schweizerischen, gebe.

Das atlantische Geschwader in Argentinien.

Aus Buenos Aires wird gemeldet: Der Besuch der deutschen Flottendivision war trotz der Ungunst der Bitterung, die manche Veranstaltung störte, ein großes Ereignis für die angelautenen Häfen, die Bevölkerung der Hauptstadt und die deutsche Kolonie. Am 8. März brachten sämtliche Blätter überaus herzliche, vielfach illustrierte Begrüßungsartikel. Daran schloß sich eine ausföhrliche laufende Berichterstattung, ebenfalls mit zahlreichen Illustrationen. Die Ankunft in Mar del Plata war, wie bereits gemeldet, durch unsicheres Wetter verzögert worden; der starke Seegang machte eine Verbindung mit dem Lande unmöglich, so daß die geplanten Feste ohne die Offiziere abgehalten werden mußten, die in ihrem Mittelpunkt stehen sollten. Auch am 4. und 5. März war jeder Verkehr zwischen dem Lande und den Schiffen unmöglich. Am Abend des 5. März fuhr Admiral v. Rebeur-Paschwitz auf dem Kreuzer „Strasburg“ hierher; das Linienkessel „Admiral Almiral“ blieb in Mar del Plata zurück.

Am 6. nachmittags lief die „Strasburg“ in den hiesigen Hafen ein, mit einem ausgezeichneten Mandat, das lebhaft bewundert wurde. Zur Begrüßung hatten sich der deutsche Gesandte Frhr. von dem Budsche-Haddenhausen und eine Abordnung der argentinischen Marine eingefunden. Die deutschen und die argentinischen Offiziere folgten darauf einer Einladung des Gesandten zu einem Frühstück im Deutschen Klub. Nachmittags empfing der Vizepräsident der argentinischen Republik den Admiral und seine Offiziere, die abends eine Einladung des Marineattachés in den Jockeyklub folgten. Auf die sehr herzliche Ansprache des Reichsattachés antwortete Admiral v. Rebeur-Paschwitz in ausgesprochenem spanischer Rede, die großen Eindruck machte.

In Mar del Plata war inzwischen besseres Wetter eingetreten, das eine Verbindung mit dem Lande ermöglichte. Der Kommandant und die Offiziere des „Kaiser“ gingen an Land; später begaben sich argentinische Marineoffiziere und andere Herren an Bord des „Kaiser“, der abends nach Montevideo abfuhr. Am 7. trafen Admiral v. Rebeur-Paschwitz und der Kommandant des „Strasburg“, Fregatkapitän Reymann, mit dem Gesandten dem Gouverneur der Provinz La Plata einen Besuch ab. Abends fand ein Ball im Deutschen Klub statt, dem außer der deutschen Kolonie die Behörden und die Spitzen der Gesellschaft beiwohnten. Es herrschte große Begeisterung.

Neues vom Balkan.

Das albanische Problem.

Der Athener Korrespondent des „Bett Parisien“ meldet seinem Blatte: Wie ich erfahre, haben die italienische und oesterreichische Regierung am letzten Montag der griechischen Regierung eine bedeutende Ankündigung bezüglich der Räumung von Nordpeleus zugehen lassen. Die beiden, sogenannten Vater-Mächte des unabhängigen Albanien ließen Griechenland wissen, daß sie großen Wert darauf legen, die Einsetzung der albanischen Behörden anstelle der griechischen ohne jede Verzögerung vor sich gehen zu sehen. Ob diese Ankündigung der beiden Großmächte in schriftlicher oder mündlicher Form erfolgte, ist nicht bekannt. Ministerpräsident Venizelos betrachtet darin jedoch eine versteckte Drohung dahingehend, daß man Griechenland für die Ereignisse, die sich in Janina und Argirocastro vorbereiten und auch schon abspielen, verantwortlich machen wolle. Ministerpräsident Venizelos erklärte daher auf das Bestimmteste, daß er keinerlei Einfluß auf Jozanobos oder die anderen Chefs der epirischen Bewegung habe und daß er jede Verantwortung für die Ereignisse, die sich jetzt oder künftig dort abspielen, entschieden ablehnen müsse.

Von griechischer Regierungssseite in Athen wird versichert, daß die Blockade von Santi Quaranta lediglich deshalb verfügt wurde, um die Aufständischen mürde zu machen und Verwicklungen zu verhindern. Die griechischen Truppen räumten Kolonia. Der Metropolit Athina, der sich zu Agitationszwecken für den Aufstand nach Kolonia begeben wollte, wurde von den griechischen Behörden daran gehindert.

Die Haltung der griechischen Regierung wird in Wien mit großer Genugtuung aufgenommen, man sieht in der Verhängung der Blockade über Santi Quaranta einen Akt der Tapferkeit gegenüber den Beschäftigten der Großmächte und ein Zeichen dafür, daß die Regierung alles tut, um dem Aufstand den Boden zu entziehen.

Der albanische Ministerpräsident.

Aus Durazzo wird gemeldet: Der Fürst von Albanien hat Turhan Pascha das Amt des Ministerpräsidenten angeboten. Turhan kündigte sein Eintreffen in Durazzo für den 12. März an.

Die Nacht „Laurin“ geht heute nach Cattaro ab und fährt dann zurück, um den neuen Fürsten nach Valona und anderen Orten zu bringen. Wahrscheinlich erfolgt Ende

des Monats auch ein Besuch beim deutschen Kaiser auf Korfu.

Der erste Gesandte in Durazzo.

Aus Wien wird gemeldet: Der rumänische Gesandte für Albanien Durazzo ist von Wien nach Durazzo abgereist. Er wird als Erster dem Fürsten sein Akkreditiv überreichen und somit der Doyen des diplomatischen Korps in Durazzo sein.

Die Grenzregulierung im Süden Albanens.

Der „Frkf. Bzt.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach verlässlichen Informationen aus Athen steht ein neues Arrangement in der epirotisch-albanischen Grenzregulierung bevor. Anstatt des zu Albanien fallenden Gebietes vom Kap Sinios erhält Griechenland eine Arrondierung im Südosten Albanens. Da die Arrondierung aus fruchtbarem Boden besteht, verpflichtet Griechenland sich zur Zahlung von 2 1/2 Millionen Frank an den albanischen Staat.

Das Laminengulid in der Ortlergruppe.

Nach Anlauf des Laminengulids, dem eine Militärpatrouille am 4. März im Ortlergebiet zum Opfer fiel, hat zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Kaiser Franz Josef folgender Depeschenwechsel stattgefunden: „Wilhelmshaven, den 5. März. Das betrübende Laminengulid in der Ortlergruppe erfüllt mich mit aufrichtiger Trauer. Die Offiziere und Mannschaften der Tiroler Landshützen, welche in Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben in so erschütternder Weise verloren, können der herzlichsten Teilnahme ihrer deutschen Kameraden sicher sein. Wilhelm.“

Kaiser Franz Josef antwortete: Tiefgerührt ob der teilnahmevollen Worte, welche Du anlässlich des Laminengulids im Ortlergebiet in deinem Namen und im Namen der deutschen Armee an mich zu richten die Güte hattest und die mir und der österreichischen Landwehr ungeachtet dieses schweren Verlustes einen wohlthuenden Trost gewährten, bitte ich Dich hierfür meinen innigsten Dank entgegenzunehmen. Aus ganzem Herzen versichere ich Dir, daß auch diese herbede Kundgebung Deines mir und meiner Wehrmacht zugewendeten aufrichtigen Mitgeföhls mich mit ungeteilter Erkenntlichkeit besetzt und in meiner ganzen Arme als besonders auszeichnende Ehrung der jetzt in treuer Pflichterfüllung um das Leben gekommener Offiziere und Soldaten in unvergänglicher Erinnerung bewahrt werden wird. Franz Josef.“

Unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung Trafois fand gestern nachmittags um 3 Uhr die Beerdigung der Opfer der Laminengulidkatastrophe im Ortlergebiet statt. Erhalten waren der Statthalter Baron von Toggenburg, Landesverteidigungsminister Freiherr von Georgi, der Stellvertreter des Landwehrkommandanten General v. Schifowdski, sowie zahlreiche andere militärische und Zivil-Würdenträger. 12 der Opfer wurden auf dem Friedhofe bestatet, während die Leiche des Oberleutnants Böchner nach Wien und die eines Landeshauptmanns nach Bregenz übergeführt wurden.

Anruhen in Abessinien.

Aus Addis Abeba wird gemeldet: In der Provinz Tigre brachen erneut die alten Fehden um die Vorherrschaft zwischen den Häuptern der Provinz Tigre aus. Die Häupter waren nach Addis Abeba berufen worden, um der Ordnung Lidjsch Feassus beizuwohnen und sich wegen der schweren Anschuldigungen zu verantworten, welche die einen gegen die anderen gerichtet haben. Da aber jedes Stammoberhaupt fürchtete, sein Land auf Gnade oder Ungnade einem anderen zu überlassen, brach eine Fehde aus. Am ersten Kampfe schlug Dedtschab Gabre Selassie von Adna den Ras Sebaw von Adigrat, der in der Schlacht getötet wurde. In dem zweiten Kampfe wurde Dedtschab Gabre Selassie von Dedtschab Sim von Makalle geschlagen. Die Regierung von Addis Abeba beauftragte den Ras Wolde Georgis von Amhara, sich nach Tigre zu begeben, über welche Provinz er die Oberhoheit ausübt, um die Ordnung wiederherzustellen.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 9. März 1914.

Am Ministertisch: Endow.

Das Verzeichnis der Petitionen, die von der Kommission für nicht geeignet zur Beratung im Plenum erachtet

Der einzige Weg zur Beruhigung Mexikos. *)

(Erwägungen eines in Mexiko lebenden Deutschen.)

II.

Mit oder gegen Huerta?

Als Huerta sich der Regierung bemächtigt hatte, glaubten Viele mit ihm, daß er das Land schnell zur Ruhe bringen werde; wer aber Land und Leute wirklich kannte, der glaubte nicht daran. Wer nicht aus der Stadt herauskommt und dort seinen Geschäften nachgeht, also immer mit denselben Leuten in Beziehung tritt, der weiß wenig von der Stimmung im Volke, am wenigsten, wo es durch Jahrhunderte der Unterdrückung gewohnt ist, sich zu verstecken und seine wahre Meinung zu verheimlichen. Daher wohl ist es gekommen, daß so viele Ausländer gemeint haben, der Mann, der das Meer hinter sich habe und nicht von Strupeln behindert werde, der sei der rechte Mann für die Lage. Statt dessen hat die Revolution beständig zugenommen. Huerta und seine Leute haben das Meer vermehrt, durch Zwangsanschiebung aus allen Distrikten und allen Klassen, sie haben Steuern aufgelegt, um das nötige Geld zu beschaffen, sie nehmen Leute und Geld wider Recht und Gesetz — und langsam aber sicher geht es abwärts mit ihnen.

Die Kämpfstätigen helfen nur mit halbem Herzen — sie bewaffnen Leute zur Verteidigung der eigenen Interessen, und sie denunzieren Freunde der Revolution. Wenn aber diese dann sich an ihnen vergreift, dann schreien sie über Ungerechtigkeit und Gewalttat. Die Rebellenführer werden Diebe und Mörder genannt — weil sie einen Teil des früher von der herrschenden Gruppe Geraubten zurücknehmen, oder weil sie Offiziere erschließen, die vorher Tugende ihrer Kameraden zu Tode gemartert haben, oder wenn sie einen Ausländer verjagen, der tätlichen Anteil gegen sie genommen hat. — Und Huerta und seine Leute treten ungekräftigt Recht und Gesetz nach Belieben mit Füßen, sie haben Feinde und Verdächtige in Menge verschwinden lassen, sie setzen Männer und Frauen gefangen, oft nur weil sie im Fr-undestreife eine unliebsame Neube-

wurden, wird nach kurzer Debatte durch Kenntnisnahme erledigt.

Stat der Handels- und Gewerbeverwaltung (6. Tag).

Die Beratung wird fortgesetzt beim Titel „Staatskommission bei der Berliner Börse“.

Hierzu liegt ein Antrag der Abgeordneten Röske (konf.) und Dahn (konf.) vor.

Abg. Röske (konf.): Der hohe Bankdiskont, den wir lange Zeit hatten, schädigt Handel und Gewerbe auf schwerste. Dazu kam die lange drohende Kriegswolke. Die Hauptursache des großen Geldmangels war aber, daß Deutschland sich zu umfangreich an ausländischen Anleihen beteiligte. Die gewünschte Zentralausgabestelle für das Deutsche Reich, die über die Aufnahme ausländischer Anleihen zu befinden hat, hat man nicht eingerichtet. Von der Regierung hat man darauf hingewiesen, daß der Staatskommissar eingreifen könnte. Wir verlangen, daß von Fall zu Fall eine neue Prüfung der ausländischen Anleihen eintritt. Bei der Anlegung unserer Ersparnisse muß in erster Linie der inländische Markt berücksichtigt werden.

Handelsminister v. Endow: Von der sich überall zeigenden Steigerung des Zinsfußes in Deutschland sind besondere Maßnahmen getroffen worden, weil hier infolge der Staateneinkommens bei der Industrie erhebliche Kapitalien festgelegt werden müssen. Dazu kommen die Bedürfnisse des Reiches, der Bundesstaaten, der Kommunen, der Landwirtschaft. Deutschland ist auf einen hohen Import von Rohstoffen angewiesen. Man kann deshalb auch aus Rücksicht auf unsere Industrie, Schifffahrt und Weltpolitik nicht gegen jede Beteiligung unseres Kapitals an ausländischen Unternehmungen sein, wie auch nicht gegen den Besitz von ausländischen Werten, um Bestellungen für unsere Industrie zu bekommen. Es hat sich auch während der Kriegszeit von 1912 gezeigt, wie es möglich war, durch Verankerung ausländischer Werte, den durch die Zurückziehung des amerikanischen Kapitals aus Europa stark in die Höhe getriebenen Beschäftigten für Berlin und London erheblich herunterzubringen. Als 1911 eine gewisse Gefahr bestand, daß trotz des steigenden Zinsfußes unser Kapital durch Anleihen, an denen für uns ein allgemeines wirtschaftliches Interesse nicht bestand, nach dem Auslande festgelegt würde, habe ich die beteiligten Banken veranlaßt, von der Auslegung dieser Anleihen Abstand zu nehmen. Ich behalte mir auch für die Zukunft vor, darauf hinzuwirken, daß nicht übermäßige ausländische Emissionen erfolgen und daß das nur soweit geschieht, als politische und wirtschaftliche Kreise Deutschlands dabei in Frage kommen. (Weifall.)

Abg. Mommsen (fortschritt. Vp.): Schon bei der Beratung des Vorkriegsgesetzes haben wir darauf hingewiesen, daß es die Abwanderung des deutschen Kapitals ins Ausland zur Folge haben würde. Seit seiner Abänderung ist ein Rückgang zu verzeichnen gewesen. Es ist nicht wahr, daß es infolge der ausländischen Emissionen an Geld gefehlt hat, Staat und Kommunen haben immer das Geld bekommen, das sie haben wollten. Auch Preußen hat seine Bedürfnisse immer befriedigen können. Sobald man nur annehmbare Bedingungen stellt, hat sich auch das Publikum umfangreich an den einheimischen Anleihen beteiligt, das hat die letzte Schatzanweisungsemission bewiesen.

Abg. Lufas (natl.): Herr Dr. Röske hat vergessen anzugeben, daß es im Auslande ebenso schlecht gegangen ist wie bei uns. Ich kann dem Abg. Mommsen in vielen Punkten beistimmen. Die Überwindung der Krise ist nur der vorläufigen Beseitigung unserer Banken zu danken. Das deutsche Wirtschaftsleben ist auf eine lebendige Börse angewiesen. Wenn ich auch gegen den Antrag bin, so haben meine Freunde doch nichts gegen seine Kommissionsberatung.

Die Debatte schließt.

Der Titel „Staatskommission an der Berliner Börse“ wird bewilligt. Der Antrag Röske-Dahn (konf.) geht an die Budgetkommission.

Es folgt das Kapitel „Gewerbliches Unterrichtswesen, wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke“.

Abg. Bierck (freif.): Es ist festzulegen, ob die Lehrer an den Fortbildungsschulen mittelbare oder unmittelbare Staatsbeamte sind. Bei einer weiteren Ausdehnung des gewerblichen Unterrichts wird man eine besondere Schulinspektion einrichten müssen. Die privaten Handelsschulen sollte man nicht nur als Ersatz der Fachschulen betrachten.

Ein Regierungskommissar: Es soll eine Fachabteilung für die Fortbildungsschulen gebildet werden, in der auch die Frage des russischen Unterrichts geprüft werden soll.

Abg. Münsterberg (fortschritt. Vp.): Erfreulich ist die Vermehrung der Mittel für die Fachschulen, die Vaugewerkschulen und die Maschinenfachschulen. Daß der Fonds für die Fortbildungsschulen erhöht worden ist, ist eigentlich auch

gung getan haben. Sie haben Leute lebendig verbrannt, erschossen, gefängt und gefoltert, haben Mengen von Frauen ihren Familien entzogen, um sie den Soldaten mitzugeben, die selbst nur gegangenen die Uniform tragen — und sie tun noch täglich dasselbe.

Nehmen wir nun an, daß die Regierung von Nordamerika Huerta anerkannt hätte, wahrscheinlich wäre ausländisches Geld dann in seine Kassen geflossen. Und all das wäre verschleudert worden, denn nichts und niemals ist so gestohlen worden, wie es heute hier geschieht, und es ist anzunehmen, daß die Welt bald müde geworden wäre, in dieses Maß ohne Boden Gold hineinzugießen.

Hätten aber diese Anleihen die militärischen Operationen der Regierung fördern können? Naum, denn die Truppen haben in all diesen 11 Monaten an Waffen und Munition zuerfüßt bekommen, was befördert werden konnte, und sie sind regelmäßig besoldet worden — laut offizieller Angaben.

Ober hätten die Gelder die im Volke heute herrschende Not verhindert? Ebenfalls nicht, denn ihr Grund und Ursprung sind die Zwangsrekruzierungen, die den Ernter von Frau und Kind weggreifen und diese dem Glend überlassen.

Wo Fabriken und Minen stillstehen und die Arbeiter hungern, da trägt nur die Unfähigkeit der Regierung die Schuld, weil sie die Anfuhr von Roh- und Heizmaterial dem Andrang der Rebellen gegenüber nicht frei zu halten vermag.

Der Revolution fehlen nur Waffen und Munition, um in größeren Massen aufzutreten zu können und nicht hier und da wieder zurück zu müssen, weil die Patronen erschossen sind. Und daran ist Schuld, daß die amerikanische Grenzpatrouille ihnen wieder und wieder das ersandene Kriegsmaterial an der Grenze wegnimmt.

Trotzdem sagen die Freunde der Regierung, daß die Vereinigten Staaten die Revolution mit Waffen unterstützen, daß sie den Grenzschutz absichtlich vernachlässigen. Täten sie das wirklich, gäben sie die Einfuhr frei, dann würden Waffen und Munition nicht in dünnem Strom, sondern in Masse über die Grenze den Rebellen zufließen, denn an Geld fehlt es ihnen nicht, und das Blättchen würde sich noch schneller wenden.

im Interesse der weiblichen Jugend zu begründen. Die Lehrkräfte, die Handelsschulen besucht haben, sollte man vom Besuch des Fortbildungsschulunterrichts entbinden.

Abg. Baumeister (natl.): Die Diplomalhandelslehrer beklagen sich, daß auch Leute ohne ihre Vorbildung dieselben Stellungen einnehmen. An einen Kaufmann in leitender Stellung werden jetzt sehr große Anforderungen gestellt; darum muß der Handelsminister sich des Handelsschulwesens besonders annehmen.

Handelsminister Endow: Die Handelsschullehrer erhalten ebenso wie die Gewerbeschullehrer 2400—1800 M. Gehalt. Die Gemeinden sind berechtigt, diese Sätze zu erhöhen, aber nur für die beiden Kategorien gemeinsam. Die Diplomalhandelslehrer können bei der Ausübung derselben Funktionen nicht mehr Gehalt bekommen, als die übrigen Handelsschullehrer.

Abg. Vleneweg (konf.): Mit dem Verlassen der Gesellenprüfung sollte auch die Schulpflicht aufhören. Bei Verkümmern müßte weniger streng vorgegangen werden.

Abg. Rosenow (fortschritt. Vp.): Wir sollten uns aber unsere Fortbildungsschulen freien und nicht solche Angriffe gegen sie richten, wie der Abg. Vleneweg es getan hat. Abg. Reinert (Soz.): Leider schreibt die Gewerbeordnung keine Maximalarbeitszeit für die Lehrlinge vor. In einer Fortbildungsschule im Bezirk Halle hat man die Schüler dazu zwingen wollen, die deutsch-nationale Zeitschrift „Wir sind Deutschlands Jugend“ zu abonnieren.

Ein Regierungskommissar erwidert: Der Minister hat entschieden, daß Schüler nicht mit Mitteln der Schule zu einem solchen Abonnement angehalten werden dürfen.

Nachdem eine weitere Anzahl von Abgeordneten Sondernotizen vorgetragen hat, verläßt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr. — Schluß 6 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 9. März 1914.

Wahlprüfungen.

Die Wahl der Abgeordneten Frommer (konf.), Dr. von Sandebrandt (konf.), Merzin (Rp.) und Roher (konf.) werden für gültig erklärt. Ueber die Wahlen der Abgeordneten v. Winterfeldt (konf.) und Slowayki (Str.) werden Beweisverhandlungen beschlossen.

Es folgt der

Kolonialelat (2. Tag).

Abg. v. Böhendorff (konf.): Erfreulicherweise sind die bürgerlichen Parteien in den Fragen der Kolonialreisenbahnen einig. Die Fortschritte in unseren Kolonien sind unverkennbar. Die Kolonien sollten die Absatzgebiete für die heimische Produktion werden. Leider fehlt es an Arbeitern. Der Baumwollbau hat den erwarteten Erfolg noch nicht gehabt, der Anbau von Tabak dagegen hat Fortschritte gemacht.

Abg. v. Morawski (Pole) fordert die sofortige Abschaffung der Hausflaurei.

Staatssekretär des Reichskolonialamts Solf: Bei meiner letzten Inspektionsreise durch unsere Kolonien ist es mir klar geworden, daß wir die Kolonien in zwei Klassen scheiden müssen: tropische und Ansetzungscolonien. In den letzteren gehört der Südwesten, vielleicht auch noch die Insel Samoa, die ja an sich tropisch ist, aber dank ihrer ozeanischen Lage ein mildes Klima hat und den Weizen in den Höhengebieten Ansetzungsstationen bietet. Über auch den tropischen Kolonien müßte ich nicht jede Beschäftigungsfähigkeit abschreiben. Für Südwestafrika, das sich ja allmählich glücklicherweise weiterentwickelt, ist die wichtigste Aufgabe die Wassererschließung. In dieser Richtung liegt heute dem Reichstag für die entsprechenden Aufgaben bereits ein Antrag vor. Afrika hat sich bis heute entwickelt. Die Hauptaufgabe wird nun sein, daß die entfernteren gelegenen Landschaften durch die Bahn an den auswärtigen Handel angegeschlossen werden. Kamerun wird sich wohl zur besten Kolonie entwickeln.

Abg. Henke (Soz.): Wenn man den Staatssekretär hört, möchte es scheinen, daß die Kolonien nun einmal bloß für die Unternehmer da sind. Natürlich sind in Militär- und Kolonialfragen die bürgerlichen Parteien einig. Auch die Missionen stehen unter kapitalistischem Einfluß. Mehr Schulen sind notwendig.

Rundschau.

Die Korfurelle des Kaisers.

Auf der Reise nach Korfu wird das Kaiserpaar, wie bereits gemeldet, am 23. März vormittags dem Kaiser Franz Josef in Schönbrunn einen Besuch abstatten. Am Nachmittag ist das Kaiserpaar als Gast beim Herzogpaar von Cumberland in Venzing. Ihre Ankunft in Venedig

Daß auch jetzt ein gut Teil durchsichert, darüber wundern sich niemand, der die 1400 englische Meilen lange Grenze kennt, ganz abgesehen davon, daß Mexiko wohl kaum ein Recht hat, zu verlangen, daß der Norden Massen von Leuten aufbiete und große Ausgaben mache, um den Grenzschutz streng auszuüben.

Berwunderlich erscheint es beinahe, daß die Vereinigten Staaten nicht längst das Ausfuhrverbot für Waffen und Munition zurückgezogen und damit die Rebellen den anderen gleichgestellt haben. — An Provokationen seitens der Huerta-Regierung hat es wahrlich nicht gefehlt. Der Grund, warum man das Ausfuhrverbot bestehen läßt ist, daß die freigetragene Revolution, um neue Unterwürfung und erneute Revolutionen zu vermeiden oder sie unmöglich zu machen, ziemlich stark unter den Begnern aufzuräumen genötigt sein würde. Man müßte schnell prozedieren, dann erschießen, aus dem Lande verweisen und Vermögenden konfiszieren, um zu schwächen und Schrecken zu verbreiten. Ohne dies würde derselbe Prozeß von neuem beginnen, dem Madero hilflos unterlag. Zu fürchten aber ist, daß die Mächte einschreiten, ehe die alte Partei genügend geschwächt ist.

In Washington weiß man das, denn Präsident Wilson hat sich durch zuverlässige und scharfe Sendboten über die Verhältnisse in ganz Mexiko orientiert und ist heute wahrscheinlich der Mann, der die hiesigen Zustände am besten zu beurteilen weiß — obwohl ihm von vielen, nicht immer unparteiischen Seiten vorgeworfen wird, daß er keine Abnung von den hiesigen Verhältnissen habe und sie nicht beurteilen könne.

Ich bin der Ansicht, daß, wer das sagt, selbst irrt oder irren will. Ich sage nicht, daß Männer wie Villa Heilige sind, aber sind sie schlechter als der General, der seine Truppen zum Feinde überführt und den obersten Kriegsherrn vom Stuhle stößt, ja ermorden läßt, um sich selbst hinaufzuschwingen?

Nun kann man fragen: wenn die Sache so liegt, warum erheben sich nicht die zwei oder drei Millionen der Mittelklasse und machen ein schneller Ende?

In vielen Wägen und wo sie sich bewaffnen können, stehen die Leute wirklich auf. Meist aber sind sie zu schwach, denn Waffen sind schwer zu haben, die Regierung ist auf

*) Beral. den Artikel in Nr. 58 der „Wiesb. N. N.“

erfolgt am 24. März, worauf die Hohenzollern nach Miramare geht, wo der Kaiser dem Erzherzog Franz Josef einen mehrtägigen Besuch abstattet.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Die Duellinterpellation des Zentrums wird im Reichstage voraussichtlich am kommenden Donnerstag vom Kriegsminister beantwortet werden. Es ist beabsichtigt, bei dieser Gelegenheit auf die Duellanträge der Duellkommission des Reichstages auf die Tagesordnung zu legen. Die Beratung des Kolonialetat wird am Mittwoch abgeschlossen werden können. In der Woche, die mit dem 16. März beginnt, soll der Militäretat zur Beratung gestellt werden. Man nimmt an, daß dieser Etat 7-8 Sitzungstage in Anspruch nehmen wird. Die Osterferien werden wahrheitsgemäß am 28. März beginnen, so daß die zweite Etatslesung erst nach Ostern abgeschlossen werden kann. Ob der Etat des Auswärtigen Amtes und des Reichskanzlers noch vor dem Beginn der Osterferien beraten werden soll, ist fraglich. Wahrscheinlich wird die Etatsberatung nach Ostern mit diesen Etats fortgesetzt werden. Die gesamte Etatsberatung soll in den ersten Tagen des Mai abgeschlossen werden. Die Reichsbesoldungsnovelle wird von der Budgetkommission des Reichstages im Laufe der nächsten Woche beraten werden. Ueber die geschäftliche Behandlung dieser Vorlage werden zuerst Besprechungen zwischen den bürgerlichen Parteien der Fraktionen abgehalten. Wahrscheinlich wird die Budgetkommission zur Beratung der Besoldungsnovelle eine Unterkommission einsetzen, damit sie selbst in ihren Etatsberatungen nicht aufgehalten wird. Da das Reichskanzleramt den Erweiterungswünschen der Fraktionen Widerstand entgegensetzt, so wird man sich dahin einigen, die Besoldungsnovelle vorläufig in dem Umfang der Regierungsvorlage zu verabschieden. Die neuen Besoldungen werden in den Etat eingearbeitet werden. Die Besoldungsnovelle kann somit gleichzeitig mit dem Etat verabschiedet werden.

Die Garnison Zabern.

Die „Kfz. Ztg.“ berichtet aus Straßburg: Die dem „Kfz.“ aus Berlin gemeldet wird, erfolgt die Wiederbesetzung der Garnison Zabern am 1. Oktober d. J. In der Aussicht genommen ist das 182. Infanterieregiment in Straßburg. Das 99. Infanterieregiment kommt zu diesem Zeitpunkt nach Straßburg.

Neue Ausweisungen aus Nordschleswig.

Dieser Tage sind wieder drei junge Dänen, die an Turnübungen im Versammlungshaus „Frei“ bei Christiansfeld teilgenommen hatten, mit kürzester Frist ausgewiesen worden. Ein vierter Delinquent, ein Helmslöser, kam diesmal noch mit einer „Rüge“ davon. Ferner ist ein dänischer Schneidergeselle ausgewiesen worden, weil er einen Baser im „Frei“ besucht hatte.

Der russische Minister des Auswärtigen bleibt.

Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wird offiziell mitgeteilt: Wie in gut unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, ist eine Aenderung in der Leitung des russischen Ministeriums des Auswärtigen nicht zu erwarten. Herr Sazonow bleibt, wie nunmehr feststeht, in seinem Amte.

Englisch-amerikanischer Zwischenfall.

In Washington wird ein neuer englisch-amerikanischer Zwischenfall bekannt. Infolge Vorstellungen des englischen Gesandten ist der amerikanische Konsul in Chihuahua vom Staatsdepartement in Washington aufgefordert worden, eine Untersuchung über die Behandlung einzuleiten, die man einem englischen Untertan hat angedeihen lassen. Man hatte diesen auf seinen Besitzstücken verjagt, die arg verwüstet und geplündert wurden.

Jüanischkal lebenslänglicher Präsident.

Aus Schanghai wird gemeldet: Jüanischkal überwiegt dem Minister des Innern einen Vorschlag der Kreisbeamten von Tschengtu in Szechuan, bei der Revision der Verfassung Jüanischkal zum lebenslänglichen Präsidenten zu machen. Im Ministerrat sollen große Veränderungen bevorstehen. Die Berufung des Gouverneurs von Kansu nach Peking gilt als erster Schritt der Abschaffung seines Postens. Die gleiche Maßregel für die Provinzen Schantz und Schemi dürfte baldigt folgen.

Die verlorene japanische Protestnote.

Aus New-York meldet man: Die amerikanische Presse bringt Meldungen über einen merkwürdigen Zwischenfall, der sich im Zusammenhang mit den Vorwürfen gegen den japanischen Gesandten ereignet hat. In dem Tage, an dem der japanische Gesandte eine Protestnote über die Einwanderungsfrage

merkmal, und sie werden überwältigt, oft auch werden die Pläne verraten — Trunkenheit ist das Volkstheater und im Laufe wird geplaudert — die Meisten aber dieser Klasse fürchten sich, haben sie doch noch nie eine Waffe in der Hand gehabt.

Die zwölf Millionen Indianer schließlich wollen nur in Ruhe gelassen sein, Politik machen sie nicht.

So bleibt nur ein Weg, dauernden Frieden im Lande herzustellen: Querta muß abtreten, Wahlen sind auszuschreiben und von gemischten Kommissionen zu beaufsichtigen. Ihr Resultat muß sodann als endgültig angenommen und, wenn nötig, durch eine genügende Heeresmacht — international oder amerikanisch — aufrechterhalten werden. Die Auslagen für letztere könnte das Land leicht aufbringen, schon aus dem vermehrten Einkommen aus der neuen und gesicherten Entwicklung.

Oft hört und liest man, daß Mexiko wie ein Mann gegen fremde Einmischung die Waffen ergreifen, daß ein Krieg Hunderttausende von Soldaten, Jahre von Zeit und Milliarden von Geld beanspruchen würde. Ohne die Mexikaner herabsetzen zu wollen: ich bezweifle die Richtigkeit dieser Angaben.

Die Indianer würden meist ruhig zusehen, ihr Horizont reicht kaum weiter als ihre Dörfer, und von den anderen: wer Leben höher hält als Ehre der Seinen und Eigentum, der kämpft kaum für nationale Rechte allein, zumal wenn diese nur relativ gefährdet sind; und eine Armee mit wenig und nicht zu ergänzenden Kriegsmaterial und mit nur geringer Disziplin würde kaum langen Widerstand leisten. Diese Revolutionen haben ein gutes Bild davon gegeben, wie wenig ausländische Truppen zu befürchten hätten.

Und die Reichsfrage: Haben die Mexikaner nicht das Recht, zu tun, was ihnen beliebt? Zugegeben — im Prinzip! Aber schreiten nicht die Großmächte überall ein, wo ein Krieg gefährliche Dimensionen anzunehmen droht, haben nicht Kongresse und Meinungsanstausch oft schwebende Fragen erledigt, und selbst feige Völker in ihre Grenzen zurückgewiesen: warum müssen da die Vereinigten Staaten von Nordamerika ruhig zusehen, wenn die Nachbarn das Haus brennen, wenn die Flammen ihnen und Freunden gefährlich werden und sogar deren Leben gefährden, ohne

Mit tausend Mark

sind die Abonnenten der Ausgabe B der Wiesbadener Neueste Nachrichten nach Massgabe der aufgestellten Versicherungs-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank gegen Unfall mit Todesfolge oder nachfolgender Ganzinvalidität

kostenlos versichert!

Ist der Abonnent verheiratet, so gilt unter den gleichen Bedingungen auch seine Ehefrau sowohl für den Fall des Todes wie der Ganzinvalidität als versichert, sodass bei der Verunglückung eines der beiden Ehegatten

1000 Mark

und, wenn Mann und Frau gleichzeitig verunglücken, für jedes der beiden die Versicherungssumme von 1000 Mark, also insgesamt

2000 Mark

zu zahlen sind. — Die Abonnenten der Ausgabe A, die nur mit 500 Mark versichert sind, sichern sich die gleichen Vorteile, indem sie

die Ausgabe B

mit dem Witzblatt „Kochbrunnengelster“ abonnieren. — Bis jetzt sind an Hinterbliebene von Abonnenten der Wiesbadener Neueste Nachrichten

27 750 Mark

ausgezahlt worden.

der Japaner in Kalifornien überreichte, war Staatssekretär Bryan zu einem Vortrag über den Weltfrieden in New-York eingeladen. Er verließ Washington in aller Eile. Zwei Tage später erhielt das Staatsdepartement ein Convent, das die wichtige japanische Note enthielt. Sie wurde von dem Zugführer des Zuges, in dem Bryan reiste, gefunden.

Querta lehnt jede Vermittlung ab.

Einer Meldung des „New-York Herald“ aus Mexiko zufolge erklärte General Querta, daß er die Vermittlung Argentiniens, Englands und Perus nicht annehmen könne, da die Beziehungen Mexikos zu diesen Ländern augenblicklich keineswegs freundlich seien.

Sieg der mexikanischen Rebellen?

Aus Veracruz meldet der Draht: Ein Radiotelegramm aus Tampico berichtet, daß 5000 Aufständische die Föderation bei Altamira geschlagen haben. Die Besiegten zogen sich aus Tampico zurück. Ein englischer und ein deutscher Kreuzer sowie zwei amerikanische Kriegsschiffe sind nach Tampico abgegangen.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 10. März.

Baufragen in Wiesbaden.

Die „Technischen Mitteilungen aus Nassau“, das Organ des „Architekten- und Ingenieurvereins Wiesbaden“ berichtet über die letzte Sitzung des genannten Vereins, die sich mit dem Wettbewerb zum

Ausbau der Kaiserstraße und des Kaiserplatzes

befasste, folgendes: In längerem eingehendem Vortrag erörterte Herr Regierungsbaumeister a. D. Deh an Hand des von Herrn Regierungsbaumeister a. D. W. Müller zur Verfügung gestellten Wettbewerbsentwurfs „Rhythmus“ die Frage der Bebauung des Bahnhofsgrundes. Der Vortragende sowohl

daß die Mexikaner selbst imstande wären, die Flammen zu löschen. Ist es da nicht des Nachbarn Recht, in Pflicht, einzugreifen, ohne Hülfe!

Ja und nochmals ja, und je schneller, desto besser! Brasilien, Chile und Argentinien, die drei hervorragendsten lateinisch-amerikanischen Mächte haben Querta ebenfalls nicht anerkannt, sie würden sicher ihren Beifall dem nicht vorenthalten, der Mexiko zur Ruhe bringt. Und Europa könnte ihm nur dankbar sein.

Theater und Konzerte.

— Symphoniekonzert im königlichen Theater, Wiesbaden, 10. März. Die Vorbereitungen zu Wagners „Parsifal“, welche in der letzten Zeit so lähmend auf das Opernrepertoire des königlichen Theaters eingewirkt hatten, waren auch auf das Programm des fünften Abonnementskonzertes insofern nicht ohne Einfluß geblieben, als Herr Professor Mannstädt genötigt war, aus Mangel an ausreichenden Proben sich auf zwei altbewährte Orchesternummern zu beschränken, deren Vorführung ohne besondere Schwierigkeiten zu bewerkstelligen war. Da diese beiden Nummern — Schumanns „Maus-Quartett“ und Beethovens „Fünfte“ — zu jenen unsterblichen Werken zählen, die man eigentlich nie oft genug hören kann, so kam dabei niemand zu Schaden; am wenigsten. In der letzten Zeit so stark in Anspruch genommenen Berichterstatter; diese können sich einfach darauf beschränken, zu konstatieren, daß die gestern besonders zahlreich erschienene Zuhörerschaft den genannten Werken und der bekannten trefflichen Aufführung die gewohnte freundliche Aufnahme bereite. — Auch über den Instrumentalfestlichen des Abends, Herrn Konzertmeister Edgar Bollgandts aus Leipzig (bekanntlich ein geborener Wiesbadener und Sohn des verstorbenen königlichen Kammermusikfers Bollgandts), können wir uns ziemlich kurz fassen, da der Genannte das Brahms'sche Violin-Konzert in D-dur hier schon vor Jahren ziemlich erfolgreich zur Vorführung brachte. Auch gestern erfreute Herr Bollgandts durch eine äußerst solide Wiedergabe des bekanntlich sehr anspruchsvollen Stückes und erntete hierfür, wie für den warm empfundenen Vortrag der „Serenade melancholique“ von Tschattowsky den lebhaften Beifall des reich besetzten Saales. — Eine völlig

wie nach ihm der Vorsitzende, Herr Regierungs- und Bau- rat Dr.-Ing. Berger, wollen keinerlei Kritik an etwa vorhandenen Projekten üben, sondern lediglich allgemeine Anregungen geben und in diesem Sinne ein Hauptgewicht auch auf die Frage gelegt wissen: „Wie wird der Hauptzugang zur Stadt während der unbeherrschbar langen Bauzeit ausfallen?“ Auch ein nach seiner vollen Durchführung guter Bebauungsplan kann bei sofortiger Freigabe des ganzen Geländes auf Jahrzehnte hinaus ein äußerst unschönes Bild geben, wenn Verkauf und Bebauung der Grundstücke planlos erfolgen. Referent schlägt daher vor, durch vorläufige Annahme einer größeren Freifläche, wie diese etwa im Müllerschen Entwurf vorgegeben, die Bebauung vorerst möglichst auf die Randblöcke zu beschränken, dadurch hier zunächst die Werte zu steigern, und erst dann, wenn später ein unabweisbares Bedürfnis und damit große Wertsteigerung erreicht ist, auch die Blöcke an der Kaiserstraße selbst vollständig zu bebauen, jedenfalls aber darauf zu kreben, daß die Bebauung möglichst blockweise, einheitlich und lästlos geschieht. An Hand eingehender Berechnungen wird nachgewiesen, daß bei Berücksichtigung der wirklich gegebenen Verhältnisse auch der Risiko als Grundeigentümer aus einem derartig planmäßigen Vorgehen nur Nutzen ziehen könnte.

Bei der Frage des Verkehrs wird die Notwendigkeit einer besseren Verbindung nach der später sehr bedeutungsvollen Kurfürstentrasse betont. In städtebaulicher Hinsicht sei auch für diesen Stadtteil der Grundriss des Wiesbadener Stadtplans, eine geradlinige Straßenzugführung, beizubehalten. Nach längerer Aussprache wird beschloffen, in einer Eingabe an den Magistrat, die Regierung und die Eisenbahndirektion allgemeine, für den aufzustellenden Bebauungsplan wichtige Gesichtspunkte niederzulegen und die Angelegenheit dem Vorstand unter Zuziehung der Herren B. Müller, v. Deemsford und Hoppe, sowie allenfalls noch weiterer Herren zu übertragen.“

Todesfall. Der Garnisonsverwaltungsdirektor a. D. Rechnungsrat Adolf Bornmann, Moritzstraße 62 wohnhaft, ist gestern im Alter von 82 Jahren gestorben.

Justizpersonalien. Zum 1. April ist Kanzlei-Diätar Bondram zum Kanzlisten am Wiesbadener Landgericht, Kanzleischreiber Hermann Schulz zum Kanzlei-Diätar bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ernannt. Die Kanzleischreiber Meudt und Burg vom hiesigen Amtsgericht sind zu Kanzlisten ernannt und an die Staatsanwaltschaft Limburg bzw. ans Landgericht Krefeld versetzt.

Sonntagsruhe im Bädergewerbe. Zu dem gestern unter obiger Überschrift gebrachten Artikel betreffs Stellungnahme der hiesigen nassauischen Obermeister auf der Generalversammlung in Dillenburg (es war übrigens ein Interventionsantrag des Unterbundes Mitteldeutschland) zur Sonntagsruhe, erfuhr uns der Vorstand der Bädereinigung Wiesbaden um folgende Mitteilung: Auf diesem Verbandstag war die Frage über die Sonntagsruhe der Bäder im Handelsgewerbe überhaupt nicht auf die Tagesordnung und wurde über diese Frage auch nicht diskutiert, sondern es handelte sich ebendasselbst um die Frage betreffs der Arbeitszeit der Gehilfen an Sonntagen und waren die Ansichten über diesen Punkt sehr geteilt, so daß es darüber noch nicht so bald zu einer definitiven Regelung kommen dürfte. Zur Stellungnahme der Bädermeister selbst zu der Frage der weiteren Einschränkung der Verkaufszeit an Sonn- und Feiertagen sind es gerade die nassauischen Obermeister, welche unbedingt dafür eintreten, daß eine Einschränkung, sowohl der Arbeitszeit als auch der Verkaufszeit an Sonntagen den Anru vieler, und zwar besonders der kleineren Erbknechten herbeiführen würde, da diese des Sonntagsgeschäftes zur Erhaltung ihrer Existenz unbedingt bedürfen. Gerade mit dieser, für das Bädergewerbe so überaus wichtigen Frage, wird sich dieser Tage ein in Limburg a. d. R. tagender Obermeisterstag beschäftigen.

Aus der letzten Vorstandssitzung der Handwerkskammer. Die Leitung der Dresdener Ausstellung wird in Wiesbaden, Limburg und Frankfurt Vorträge über die Bedeutung der Ausstellung halten lassen. — Im Kreise Unterwiesbaden ist eine Zwangsabnahme für Wasser, Weibönder und Lädier in der Bildung begriffen. — Die Intendantur des 18. Armeekorps ist Anregungen der Kammer betreffend die Erleichterung der Lieferungsbedingungen für Zimmerarbeiten entgegengekommen, wenn auch nicht in dem ganzen erstrebten Umfang. — Von Seiten der Staatsanwaltschaft ist eine Autohalle nicht als Neubau im Sinne des Gesetzes zur Sicherung der Bauanforderungen anerkannt worden. Der Kammervorstand ist damit nicht einverstanden. — Das Vorgehen der Kammer wegen Vergebung der Unterhaltungsarbeiten an den Gersten der Bahnhofsmeister hat den Erfolg gehabt, daß der Minister die Vergebung an die beteiligten

neue Erscheinung in unserem Konzertleben bildete Frau Andreeva von Sklondy von der königlichen Hofoper in Berlin, eine Sängerin mit einer leicht flüchtigen Koloratur und einem sehr angenehmen, nach der Höhe zu allerdings etwas scharfem Sopran. Ihre erste Nummer, die „Arie der Königin der Nacht“ ist ein wenig unter der fremdartigen Textausprache. Viel besser gelangen der Sängerin die beiden Strauss-Lieder, obwohl die etwas befremdliche Instrumentation des Ständchens auch hier einen eigentlich durchschlagenden Erfolg nicht aufkommen ließ. Ganz Vorzügliches bot aber Frau von Sklondy mit der bekannten „Arie aus Delibes' „Lakmé“, deren virtuoser Vortrag der Künstlerin allerliebsten Beifall und mehrfachen Hervorruf eintrug. F. K.

Kleine Mitteilungen.

„Prinz Louis Ferdinand“, das kürzlich für Preußen verbotene Drama des jungen Fritz v. Uruh, wird noch im Laufe dieser Spielzeit vom literarischen neuen Verein in München zur Aufführung gebracht werden. Sämtliche Münchener Theaterleitungen haben sich bereit erklärt, die Vorträge des neuen Vereins bei der Aufführung nach Kräften zu unterstützen.

„Daniel in der Löwengrube“, eine komische Oper von Amalie Nikisch, Text von Ernst v. Wolzogen, erlebte am 7. März die Uraufführung im Hamburger Stadttheater. Nach den vorliegenden Berichten wurde die anfangs sehr kühlle Stimmung des Publikums im Verlauf des Abends wärmer, sodas die Komposition mit den Darstellern den Hervorrufen folgen konnte. Die Musik neigt mehr zur Operette hin, der sich auch die kurzeste Musikdarstellung nähert. In hübschen Melodien fehlt es nicht, nur wirken die Einfälle der Gemahlin von Arthur Nikisch an einzelnen Stellen gar zu banal.

Im März und April wird in Petersburg und Moskau das erste große Bach-Fest in Russland stattfinden. In je drei Konzerten in jeder der beiden Städte gelangen Orchester- und Chorwerke, u. a. die B-moll-Messe, zur Aufführung. Professor Guas Nibel hat den Ruf erhalten, die Leitung zu übernehmen, und wird sämtliche Konzerte dirigieren. Der erforderliche Urlaub ist dem Künstler von der Generalintendantur der königlichen Schauspiele in Berlin bewilligt worden.

Handwerker angeordnet und die Herstellung in der Eisenbahnerwerkstätte abbestellt hat. — Zum Wasserbeirat für die Provinz Hessen-Nassau als Vertreter der Kammer wählte der Vorstand den Bauntennehmer Feger-Falckenstein als stellvertretendes Mitglied. — Der Kammerpräsident erkannte ausdrücklich die Zweckmäßigkeit der Erhöhung der Meisterprüfungsgebühren an, wenn er auch auf einem einschlägigen Antrag noch nicht bestand. — Bei der Plenarversammlung soll ein Zusatz zu § 7 der Gesellenprüfungsordnung dahin beantragt werden, daß die Anfertigung des Gesellenstückes außer in der Werkstatt eines Handwerkmachers auch an anderen geeigneten Orten, z. B. bei der Fachschule, erfolgen kann. — Einer Anregung, die Entschädigung bei Gesellenprüfungen für die Gesellenbesitzer nach Stunden festzusetzen, soll nicht entsprochen werden.

Vom Rhein. Die andauernden Regengüsse der letzten Tage haben wiederum ein außerordentlich schnelles Steigen des Rheines und seiner Nebenflüsse verursacht. In Bieberich ist der Leinpfad bereits überflutet und ist ein weiteres Steigen zu erwarten. Der majestätische Strom bietet so ein außergewöhnlich interessantes und anziehendes Landschaftsbild.

Von der Feuerbestattung. In den Monaten Januar und Februar wurden allein auf dem hiesigen Rathause 155 mündliche Erklärungen abgegeben, welche die Feuerbestattung der Beteiligten anordneten.

Diensthund bei der Eisenbahn. Die Diensthunde bei der Eisenbahn haben sich, wie ein Erlaß des preussischen Eisenbahnministers an die Eisenbahndirektionen ausführt, durchaus bewährt. Ihre Anwesenheit allein hat in der Regel schon genügt, um Unheimliches Gefindel usw. von den Bahnhöfen usw. fernzuhalten, sodaß die früher vorgekommenen Diebstähle sich verringert haben. Die Nachwächter fühlen sich in der Begleitung eines gut abgerichteten Hundes weit sicherer wie früher. Neben den deutschen Schäferhunden, die zuerst gehalten wurden, sind in neuerer Zeit auch Miredaleterrier und Dobermannpinner beschafft worden, die sich ebenfalls durchaus bewähren. Es bleibt den Eisenbahndirektionen überlassen, auch fortan nach Bedarf Hunde der erwähnten Rassen als Begleithunde beziehungsweise zur Sicherung des staatlichen Eigentums zu beschaffen.

Der Storch ist da. Auf den Wiesengründen rechts und links des Rheins kann man seit 2 Tagen wieder einen alten Bekannten, den von Jung und Alt freudig begrüßten Klapperstorch, bedächtig und gemessen einherstolzieren sehen. Am reichlich 3 Wochen hat diesmal Meister Langbein seine Rückkehr aus dem sonnigen Süden verschoben. Seit Jahren erfolgte seine Ankunft nicht zu solch spätem Termine wie in diesem Jahre. Weistens kehrte er Mitte Februar zurück. Einer der frühesten Termine war der 12. Februar des Jahres 1912. Selten verließ er seine Heimkehr bis zum Monat März. Allgemein sind die Berichte von einer merklichen Abnahme des Storches in unserer Gegend. Freund Kdebar hat sich freilich auch nicht mehr überall der alten Sympathien zu erfreuen wie früher. Seitdem die Kenntnis von seinem Räuberleben mehr in die weitesten Kreise gedrungen ist, hat die Zahl derer, die ihm feindselig gegenübersehen, sehr zugenommen. Namentlich der Jäger, dem er manches Häslein wegnimmt und der Diensthüter, dem er die Diensthunde ganz erheblich demüht, gönnen ihm keineswegs die immer noch vorhandene Schonung. Besonders bekennen sich auch die Vogelfreunde immer mehr zu seinen Gegnern, da er wie ein richtiger Räuber auch sehr stark den Eiern und Jungen der Bodenbrüter nachstellt.

Der Jugendverein 1 der Ringkirche hielt am Sonntag, den 8. März, im Saale an Elsäckerplatz den ersten seiner drei Bildervorträge ab. Das Thema „Das Weltall“ und die praktischen Erläuterungen des ersten Schriftführers fanden allseitigen Beifall. Der zweite Vortrag findet am Sonntag, den 15. März, statt. Der Eintrittspreis für die beiden letzten Vorträge beträgt 15 Pfg. Jedermann ist herzlich dazu willkommen.

Die Nebenbeschäftigung der Eisenbahner. Nach einer neuen Bestimmung sind die Nebenbeschäftigungen der Eisenbahnbeamten und -arbeiter, welche im Nachdienst beschäftigt sind, verboten. Die Maßregel ist mit Rücksicht auf die Sicherheit des Dienstes getroffen worden. Für die Folge müssen derartige Bedienstete, auch wenn sie für die Nebenbeschäftigungen keine Vergütungen erhalten, eine schriftliche Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde einholen.

Besuchwechsel. Die Firma August Engel, Hoflieferant, Wiesbaden, hat das Haus Nerostraße Nr. 3, in welchem bisher die Restauration „Seidenraupe“ betrieben worden ist, in der heutigen Zwangsversteigerung als meistbietende käuflich erworben und beabsichtigt das Haus zur Erweiterung ihrer Geschäftslokalitäten zu verwenden.

Naturshutzpark E. B. Am Freitag fand im Hotel „Einhorn“ die ordentliche Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Wiesbaden statt. Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige und die Versammlung verlief äußerst anregend. Am 20. dieses Monats, abends 9 Uhr pünktlich, wird Herr Rittmeister a. D. Graf A. von Gersdorff in der Aula des Gymnasiums am Schloßplatz einen Vortrag über den neuen Zauerpark des Vereins und am 3. April der bekannte „Kosmos“-Schriftsteller und Vater des Naturshutzpark-Bedankens in Deutschland, Herr Dr. Curt Floerke, im selben Saale und zu gleicher Stunde einen solchen über ausgestorbene und aussterbende Tiere halten. Beide Herren sind als vorzügliche Redner bekannt. — In letzter Zeit sind wiederum die wildesten Gerüchte über die Bekämpfungen des Vereins „Naturshutzpark E. B.“ im Umlauf. Es wird behauptet, der Verein habe die Absicht, allerhand wilde Gattungen in seinen Schutzgebieten auszuheben, ja er wird sogar für das Verschwinden des „Bauernschreck“ verantwortlich gemacht. Daß es sich hier um ganz unsinnige Phantasieereien handelt, braucht wohl nicht erst betont zu werden. Der Verein erstrebt nur den Schutz und die Erhaltung der in den betreffenden Gebieten einheimischen Tierwelt, und ein Ausheben von Tieren darf nur stattfinden, wenn die betreffende Tierart in dem Gebiet früher heimisch war und erst in letzter Zeit ausgestorben ist. Eine Naturerschließung darf unter keinen Umständen stattfinden und nichts liegt dem Verein ferner, als die Schaffung von Tierparken nach Stollner'scher Methode.

Lehrer-Missionsbund. Die am 7. ds. Mts. im Hotel „Einhorn“ unter dem Vorsitz des Direktors Merten abgehaltene Versammlung des Lehrermissionsbundes war des schlechten Wetters wegen von auswärts leider nur schwach besucht. Gymnasialoberlehrer Loh hielt einen sehr lehrreichen u. hochinteressanten Vortrag über „Paulus und die heutige Mission“.

Der Kriegerverein „Germania-Allemania“ hielt am 4. ds. Mts. im Vereinslokal „Hotel Einhorn“ seine 41. Jahreshauptversammlung ab. Eröffnet wurde dieselbe in Vertretung des erkrankten ersten Vorsitzenden durch Kamerad Steinhauer mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nach dem von Kamerad Bestler als Kassensführer aufgestellten und gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht hatte der Verein am Schlusse des Jahres 1913 einen Bestand von 4 Ehren- und 216 aktiven Mitgliedern. Der Zugang betrug 4, der Abgang 19 Mitglieder, darunter 18 durch Tod. Das Andenken der Verstorbenen ehrte die Versammlung durch Erheben von den Söhnen. Das Vermögen des Vereins beliefert sich auf 18 894,57 M., an Vereinsinventar, Kassende-

stand und Ausstände: 5894,57 M. Die Einnahmen und Ausgaben pro 1913 balancieren mit 4526,98 M. Unter den Ausgaben befinden sich u. a.: für Beerdigungskosten 1400 M., für Beerdigungskosten 528,25 M., für Unterstützung bedürftiger Kameraden und Witwen 619,66 M., für Festlichkeiten 819,20 M. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher bisheriger Vorstandsmitglieder; an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Kameraden Horn wählte die Versammlung den Kameraden Wilhelm Wegandt einstimmig zum 2. Vorsitzenden. Im weiteren wurden gewählt: die Kameraden Franz Verberich, Dr. Schön und Valthasar Wolf zu Vertrauensmännern, die Kameraden Rumpf, Steinhauer und Bernbard zu Abgeordneten für die Versammlungen des Kreisriegerverbandes und zu Sachverständigen die Kameraden Hafner und Heil. Die Beerdigungskosten wurden für das Jahr 1914 auf 100 M. festgesetzt. Sodann beschloß die Versammlung, in der ersten Hälfte des Sommers einen Familienausflug zu veranstalten und das am 12. Juli stattfindende 40. Stiftungsfest des Kriegervereins „Germania“ in Bieidenstadt zu besuchen.

Die Kurtaxe. Wie aus dem Jahresbericht des Vereins der Hotel- und Badhausbesitzer zu entnehmen ist, hat der Magistrat der Stadt Wiesbaden gemeinsam mit den städtischen Behörden der anderen deutschen Kurorte eine Eingabe an die Regierung gerichtet, im neuen Kommunalabgabengesetz möge der Kurparagraf dahin erweitert werden, daß Wirte oder Vermieter für die Kurtaxe der von ihnen aufgenommenen Fremden haftbar gemacht werden können. Der Verein der Wiesbadener Hotel- und Badhausbesitzer hat in einer Eingabe an die Regierung energischen Protest dagegen erhoben und hofft auf einen günstigen Bescheid.

Gestohlen. Am 7. ds. Mts. früh wurden in einer Villa am Holnerweg zwei rot lackierte, zusammenklappbare Gartenstühle gestohlen. Ein gleicher Diebstahl ereignete sich vor einigen Tagen in einer Villa eines anderen Stadtteils. Es dürfte sich empfehlen, die in den Willen vorkommenden Bettler, Hausierer usw. im Auge zu behalten, da anscheinend ein Spezialist für Gartenmöbel an der Arbeit ist. Zweckmäßige Angaben werden nach Zimmer 5 der Königlichen Polizeidirektion erbeten.

Einen Steckbrief hat der Amtsanwalt hinter dem Händler Franz Horn aus Oberrad, der zuletzt in Wiesbaden gewohnt hat, erlassen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Heinz Gorrenz-Abend im Kurhaus. Mit der Veranstaltung des Heinz Gorrenz-Abends am Mittwoch, 11. März, glaubt die Kurverwaltung den Wünschen der vielen Freunde des heimischen Dichters entgegen zu kommen. Der Verfasser des im Paulinenschloßchen vor Jahresfrist aufgeführten Lustspiels „Vor hundert Jahren“ und des gelegentlich der Ems-Nassauer Steinfestspiele mit so außergewöhnlichem Erfolg in Nassau dargestellten Weibspiels „Am Kornstein“ läßt durch den Mund seiner Gattin und des Herrn Rittner-Schönan vom Residenztheater eine Anzahl Dichtungen zu Gehör bringen, die einen gewissen Ueberblick über sein Schaffen geben. Politische und lyrische Gedichte, Balladen und Prosa werden einer Einleitung folgen, die Heinz Gorrenz selbst spricht. In ihr will der Verfasser vernehmen, einen kurzen Ueberblick über die schöne Literatur der Jetztzeit zu geben. Der Versuch dürfte aus dem Munde eines Selbstschaffenden nicht ohne Reiz sein. Besonders hier, wo Gorrenz als künstlerischer Mitarbeiter großer Tageszeitungen, wie der „Täglichen Rundschau“, der „Damburger Nachrichten“, der „Deutschen Tageszeitung“ usw. ein gewisses Recht für einen Ausblick in das Gebiet der Kritik mitbringt. Alles in allem verspricht also der Heinz Gorrenz-Abend ein interessantes Ereignis zu werden.

„Parisial“ Es wird darauf hingewiesen, daß die heutige erste Wiederholung von „Parisial“ im Königlichen Theater um 6 Uhr beginnt, und daß nach dem ersten und zweiten Akte je halbstündige Pausen eintreten. Auch wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Tären während des Spiels und auch während des ersten Akt ohne Unterbrechung einleitenden Vorspiels geschlossen bleiben. Im Interesse des feierlichen Eindrucks des Bühnenweibspiels wird nochmals das Ersuchen ausgesprochen, sich während und am Schlusse der Aufführung aller Beifallsbezeugungen enthalten zu wollen.

Sagoro. Das berechtigte rege Interesse, welches man auch hier dem japanischen Schauspiel von Wolf Wendi entgegenbringt, zeigt sich bereits in einem sehr klotten Kartenverkauf. Die Proben sind in vollem Gange und verspricht die Aufführung eine ganz ausgezeichnete zu werden. Zur Vermeidung von Irrtümern wollen wir darauf aufmerksam machen, daß die Aufführung am nächsten Samstag, abends 8 1/2 Uhr, und die am Sonntag mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher bereits nachmittags um 4 1/2 Uhr stattfindet.

Das Spangenberg'sche Konservatorium veranstaltet Mittwoch den 11. März, um 5 Uhr, im kleinen Saale der Wartburg eine Vortrags-Abendung von Schülern der Unter- und Mittelklasse für Klavier und Violine. Zum Vortrag gelangen 18 Nummern. Eintritt frei.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Der Abschiedsabend der Unteroffizierskapelle.

Volkskonzert des Volkshilfsvereins. Der Saal der alten Turnhalle am Kaiserplatz war am Sonntag abend bis auf den letzten Stehplatz besetzt. Dar das bei dem Zusammenwirken von drei so hervorragenden Anstaltungsfaktoren, wie sie die „Eintracht“, die Kapelle der Unteroffizierschule und Herr August Arnold darstellten, auch nicht anders zu erwarten, so wird doch manchen der Zuhörer der Wunsch hingeführt haben, „unsere“ Kapelle bei ihrem letzten öffentlichen Auftreten vor dem Auszug nach Wehlar noch einmal zu hören. Die „Eintracht“, die wie immer Altmeister Schaub dirigierte, sang mit gewohnter Meisterschaft 6 Chöre: Neumanns „Warnung vor dem Rhein“, „So viele Stern“ am Himmel leucht' (Engelsberg), „Das Wandern ist des Müllers Lust“ (Zöllner), dann Zöllner's „Große Wanderschaft“ und schließlich „In der Jugend trieb es mich zum Wandern“ von Schaub und „Der Käfer und die Blume“ (Weil). Der Beifall war jedesmal so stark, daß der Verein zum Schluß eine Zugabe spendete, eine neckisch-fröhliche schwäbische Tanzweise. Herr August Arnold ließ seinen prächtigen Tenor in der „Gralsberühmung“ und dann noch einmal in zwei annuitigen Liebesliedern „Ich trage meine Minne“ von Schaub und „Liebeslied“ von Weingartner leuchten. Auch ihm nützte das dankbare Auditorium eine Zugabe ab. „Tausend fleißige Hände“ regten sich dann zu Ehren der wackeren Künstlerin, die Herr Obermusikmeister Zwirnermann hier zum letzten Male im Konzertsaale zu einem wohlverdienten Erfolg führen konnte. Das Orchester hatte zum Abschied ein sehr reichhaltiges Programm gewählt. Die Vortragsfolge ließ den Charakter des Abschiedskonzertes noch besonders in den auf den langanhaltenden Applaus wiederholt gesendeten Zugaben erkennen. Die erste brachte eine Zwirnemann'sche Komposition: „Biebrich-Wehlar“, die von dem Motiv „Du

wunderschöner deutscher Rhein“ zu dem alten Volks- und Studentenliede der künftigen Garnison überleitete: „Es steht ein Wirtshaus an der Bahn“. Und zum Schluß gab es dann noch einmal ein Abschiedspotpourrie, ausklingend in die flotte Melodie „Ruh' in dem zum Städtle hinaus“, womit die Kapelle ihren Abschieds- und Ehrenabend beschloß.

Unterschlagungen. Bei der hiesigen Driskrankenkasse wurden durch den Kassensboten A. Unterschlagungen in Höhe von über 1000 Mark verübt. Der untreue Angestellte kam zur polizeilichen Anzeige. Der Schaden, den die Kasse erleidet, ist nicht so bedeutend, da A. einen großen Teil der Summe wieder gedeckt hat.

Bermittelt wird hier seit Samstag der 11. Jahre alte Schüler Otto Wedmann. Der Knabe, dessen Eltern in Mosbach wohnen, ist zuletzt am Samstag mittag gegen 12 Uhr gesehen worden, wie er nach Verlassen der Schule den Weg nach Dohheim einschlug. Der kräftig gebaute Junge hat schwarzes Haar, trug grauen Rock mit kurzer Hose, graue Strümpfe, ein rot und weiß gestreiftes Wiederbemd, sowie eine schwarze Tuchmütze mit Federschirm.

Bierstadt.

Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Gemeindevertretung vorzuschlagen, die Kosten für die Beschaffung eines Baggars Kasaltanzstrome zu bewilligen. Ein Gehuch zur Errichtung eines Landhaus-Neubaus an der Wartstraße und einer projektierten Seitenstraße, welche vorläufig noch nicht benannt ist, wurde genehmigt, falls der Gesuchsteller, Herr Maurermeister Ludwig Wellenbach, das zum Ausbau der Straße nötige Gelände abtritt und die Kosten zur Fertigstellung der Straße übernimmt. Gleichzeitig wurde beschlossen, in diese Seitenstraße das Wasser und Gas einzuleiten. Ein Gehuch der freiwilligen Feuerwehr um Befreiung von der Aufbesserungssteuer bei der Abendunterhaltung am 15. März wird berücksichtigt. Eine im Vorausschlage 1914 beschlossene Anleihe soll bei der Nassauischen Landesbank aufgenommen werden. Zum Schlusse wurde beschlossen, für unsere Gemeindeobstanlage künstlichen Dünger zu beziehen.

Nassau und Nachbargebiete.

Hochwasser.

Das Wasser des Rheins

ist im Laufe des Montags mit gleicher, unverminderter Geschwindigkeit gestiegen, wie in den letzten zwei Tagen. Während der letzten 24 Stunden war eine Zunahme von einem halben Meter zu verzeichnen. Nunmehr ist die Hochwassergrenze erreicht, die für die Schiffahrt eine abermalige Einschränkung mit sich bringt. Bei einem Wasserstande von mehr als vier Meter muß der Schiffsverkehr auf dem Rhein während der Nachtstunden vollständig ruhen. Da vom Oberrhein immer noch Meldungen über steigendes Wasser eintreffen, so dürfte auch im ganzen Mittelrheingebiet ein weiteres Steigen des Wasserstandes zu erwarten sein, wobei es nicht ausgeschlossen ist, daß die Schiffahrt wegen Hochwasser überhaupt geschlossen werden muß. Oberhalb von Bingen ist das Wasser des Rheines zu beiden Seiten aus den Ufern getreten und hat das angrenzende Land unter Wasser gesetzt. Bei Rempten steht das Wasser fast bis an den Bahndamm. Die Jungane bei Frei-Weinheim ist vollständig unter Wasser gesetzt. Die Strömung des Rheines ist außerordentlich reichend. Das sonst so klare Wasser hat eine schmutzgelbe Färbung angenommen. Mit den Fluten kommen Bretter, Bäume und anderes mit.

Auch die Nahe führt Hochwasser. Das Gleiche gilt auch von den aus dem Hundsrück kommenden Bächen in den Seitentälern, die auf weiten Strecken über die Ufer getreten sind und das angrenzende Land unter Wasser gesetzt haben.

i. Duisburg, 9. März. Der Rhein ist in den letzten 24 Stunden um 1,11 Meter gestiegen. Der Innenhafen wurde heute früh durch die Schleusen abgeperrt, so daß der Verkehr eingestellt worden ist. In den Ruhrorter Häfen haben einige Kipper und Magazine ihre Betriebe eingestellt. Vom Oberrhein wird ein weiteres Steigen des Wassers gemeldet.

i. Trier, 8. März. Die Mosel ist seit 2 Tagen rapid gestiegen. Der Pegelstand beträgt 4 Meter, das Hochwasser überflutet bereits die Ufer.

70 000 Mark unterschlagen.

h. Griesheim a. M., 9. März. Großes Aufsehen erregt hier ein gegen den ersten Direktor der heimischen Fabrik „Elektron“ Dr. Geisenberger eingeleitetes Gerichtsverfahren. Dr. Geisenberger soll sich zahlreicher Unterschlagungen im Gesamtbetrag von 70 000 Mark, sowie mehrfacher Urkundenfälschungen schuldig gemacht haben. Da er seit heute morgen spurlos verschwunden war, wurde ein Haftbefehl gegen ihn erlassen. Am Abend hat Dr. Geisenberger sich von Wiesbaden telefonisch gemeldet und dem Gericht zur Verfügung gestellt.

Mordanschlag auf den eigenen Vater.

i. Geidesheim, 8. März. Der 32 Jahre alte Techniker Carl Damm, der auf dem technischen Bureau der Eisenbahndirektion Mainz beschäftigt ist und auch dort wohnt, war heute zum Besuch seines Vaters, des hiesigen Stationsvorsehers Heinrich Damm, hierher gekommen. Zwischen dem 67 Jahre alten Vater und seinem Sohn herrschte nicht das beste Einverständnis, seitdem der Vater vor etwa zwölf Jahren eine zweite Ehe eingegangen war. Vermutlich hatten auch heute Auseinandersetzungen zwischen den beiden wegen des Vermögens aus der ersten Ehe stattgefunden. Trotzdem war nichts Auffälliges zu bemerken, als der Vater um 5 Uhr 37 Min. den nach Mainz fahrenden Zug abfertigte, mit dem der Sohn nach Mainz zurückkehren wollte. Letzterer betrug nach der Verabschiedung von seinem Vater ein Abteil dritter Klasse, als aus diesem heraus plötzlich ein Schuß krachte. Die Kugel traf den zusammenbrechenden Stationsvorseher auf der rechten Wade und blieb im Knochen hängen. Nach erfolgter Tat verließ der Attentäter den Zug und lief nach vorn, um sich vor die Lokomotive zu werfen und sich abzufahren zu lassen. Der Zug war aber noch nicht in Bewegung, und deshalb richtete der junge Mann die Schusswaffe auf sich selbst. Diese versagte aber, und nun veruchte er, über die Felder zu entfliehen. Es entspann sich eine wilde Jagd, die der Verfolgte mit der Drohung zu scheitern, zu seinen Günsten zu entscheiden veruchte. Aber hartnäckig versagte der Revolver, in dessen Lauf die Kugel, die der junge Mann für sich selbst bestimmt hatte, hängen geblieben war. Schließlich wurde er eingeholt und festgenommen. Seine Verfolger übten zunächst eine kräftige Lufthilfe aus, indem sie ihn mit Säcken, Prägeln und allerhand sonstigen Werkzeugen gründlich verprügelten, sodas er bald über und über mit blauen Striemen bedeckt war. Zwei Gendarmen brachten ihn dann am Abend in das Jügelheimer Amtsgericht. — Die Ver-

Lehung des Vaters ist ungefährlich. Der gerade in dem Zug stehende Arzt Dr. Ebner von hier konnte die Kugel durch einen leichten Eingriff entfernen.

Auf den Spuren des Straßenräubers.

1. Wibel, 8. März. Dem Räuber, der am 27. Februar zwischen Seulberg und Obererlenbach den Fahrbuschen S. Manowski von hier überfiel, niederschlug und ihn seiner Burschenschaft beraubte, ist man nunmehr auf der Spur. Es handelt sich um einen ehemaligen Fürsorgezögling aus Friedrichsdorf. Dieser soll Zeuge gewesen sein, als sich der Fahrbusche an dem Unglücksabend in Friedrichsdorf nach dem nächsten Weg nach Wibel erkundigte. Seit diesem Abend ist der junge Mann, der geistig minderwertig ist, verschwunden. Am Sonntag, 1. März, wurde er in Frankfurt gesehen; er trug einen ganz neuen Anzug, den er sich, da er ohne Mittel war, nicht mit eigenem Gelde erworben haben kann. Jedenfalls hat der jugendliche Räuber einen Teil des geraubten Geldes zum Ankauf des Anzugs verwendet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich noch in Frankfurt aufhält. — Die beiden Männer aus Seulberg, die der Tat verdächtigt schienen und verhaftet worden waren, wurden bereits wieder entlassen. S. Manowski befindet sich außer aller Lebensgefahr; seine Genesung macht gute Fortschritte.

o. Kloppenheim, 9. März. Bei der Bürgermeistereiwahl am Samstag wurde der bisherige Vizebürgermeister Ulrich einstimmig gewählt.

h. Elville, 8. März. Krankenhausbau. Der Lehrkörperverbesserung. In der gestrigen Abend abgehaltenen Magistratsitzung wurde beschlossen, die Arbeiten für den Krankenhausbau auf dem Mindestfordernden, Unternehmer N. Wismann, unter der Bedingung zu übertragen, diejenigen leistungsfähigen Geschäftsläden zu nehmen, die bei der Submission die billigsten waren. — Den jahrelangen Bemühungen des hiesigen Bürgervereins und der Badeverwaltung zu Schlammabfuhr ist es gelungen, das Anhalten eines der Nachmittags nach Rhein fahrenden D-Büge zu erreichen.

Destrach, 8. März. Gemeindevertreterwahl. Gewählt wurden in der 1. Abteilung die Herren Heinrich Geh und Philipp Christ, in der 2. die Herren Philipp Höt und Karl Salze und in der 3. die Herren Georg Walter und Heinrich Kranzer.

— Johannsberg, 8. März. Die Gemeinderats-ergänzungswahlen wiesen eine sehr schwache Beteiligung auf. Von den Wählern der 2. Klasse war niemand erschienen, um seiner Wahlpflicht zu genügen; infolgedessen muß diese Wahl noch einmal vorgenommen werden. In der 3. Klasse wurden gewählt die Herren Jakob Klein und Georg Treng und in der 1. Klasse Chr. Moos.

s. Wellmich b. St. Voarshausen, 9. März. Kirchenvergrößerung. Die hiesige katholische Kirche, die im Jahre 1910 von Kuno von Falkenstein erbaut wurde und sich schon seit Jahren für die hiesige Gemeinde als zu klein erwies, erhält zurzeit eine Erweiterung. Bei den Ausschachtungsarbeiten ließ man auf einen kleineren Sarg, auf dessen Deckel, in reicher Bildhauerarbeit ausgeführt, sich das Bildnis und die Inschrift Kuno von Falkenstein befinden. Der Sarg enthielt noch zwei Knochen, mit verschiedenen Metallen verzierter Töpfe und ein Anzahl arärischer und kleinerer Münzen mit der Jahreszahl 1810. Dieser Fund wurde von Professor Schnitzgen für sein Naturhistorisches Museum angekauft.

l. Weilsheim, 8. März. Durchgebrannt ist mit Sad und Bad ihrem Manne nach kaum vierzehnjähriger Ehe die „Junge“ Ehefrau im Alter von — mehr denn fünfzig Jahren.

o. Tosenheim, 8. März. Die gestrige Gemeinderats-ergänzungswahl brachte mit der Wahl des von den bürgerlichen Parteien in der dritten Abteilung gemeinsam aufgestellten Herrn Johann Weid den ersten evangelischen Gemeindevorsteher in die Gemeindevertretung.

! Höchst, 8. März. Patriotische Festschiffe. Im Auftrag des Patriotenbundes wurden hier für die Jugend Schiffsmodellvorträge veranstaltet, an denen auch die Oberlehrer der Schulen von hier sowie aus den Nachbarorten unter Führung ihrer Lehrer teilnahmen. Unter ausführlicher Erklärung wurden hier Bilder aus den Freiheitskriegen den Kindern vor Augen geführt, die großen Beifall fanden. Da der Erlös aus diesen Vorträgen dem Denkmalsfonds des Leipziger Schlachtentmals zugute kommt, so wurde am Schluß das ganze Denkmal mit seinen einzelnen Teilen den Kindern vor Augen geführt.

! Höchst, 9. März. Totagequettel. Heute Morgen verstarb der etwa 40jährige Rangierer Binder bei Ausübung seines Berufs zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei er so schwer verletzt wurde, daß kurz darauf der Tod eintrat. Der Verunglückte soll in Fattersheim wohnhaft sein.

! Ried, 7. März. Submissionsliste. Die Submission zur Ausführung der Erd-, Beton-, Mauer-, Kesselt- und Steinm.-Arbeiten für die Erbauung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte nebst Lokomotiv- und Dreherei an der Teunusbahn hier selbst hatte folgendes Ergebnis: Duf.-Oberrad 160 237 M., Seum-Oberrad 166 530 M., Karl Hermann-Frankfurt 170 615 M., Anton Hill-Frankfurt 171 806 M., Arnold-Simbura 172 280 M., Hehl-Höchst 177 297 M., Joh. Müller-Frankfurt 180 535 M., Hehl-Frankfurt 191 053 M., Weiß und Freitag-Frankfurt 192 857 M., Reuß-Friedberg 194 124 M., Lauruk u. Stöffel-Frankfurt 194 583 M., Kunz Schöne-Höchst 201 626 M., Akt.-Ges. Nautenbera-Berlin 202 969 M., Koch und Grimm-Frankfurt 203 009 M., Gebauer-Frankfurt 204 375 M., Dolmann-Frankfurt 215 271 M., Dörn-Godesberg 260 488 M., und Gebrüder Feiner-Frankfurt 304 146 M. Der Unterchied zwischen dem Wenigst- und dem Meistfordernden betrug somit 143 909 Mark.

! Unterliederbach, 8. März. Lehrerwahl. Neue Lehrkräfte. Mit dem neuen Schuljahr werden hier zwei neue Lehrkräfte angestellt. An die neu errichtete evangelische Lehrstelle wurde von der Gemeinde Lehrer Karl aus Gemel und als katholischer Lehrer Herr Sachs aus Eloff bei Mengerskirchen gewählt. — Als ein großer Fortschritt in der Gemeinde ist der Durchbruch der neu angelegten Brückenstraße nach der Hauptstraße zu bezeichnen, indem daselbst ein Wohnhaus mit seinen Nebengebäuden übergeben worden ist. Zu diesem Zwecke mußte eine Straße über den Niederbach gebaut werden, die beinahe fertig ist. Durch diese Freilegung der neuen Straßen ist es gelungen, die einzige, schwer belastete Verbindungsstraße nach der Mühlsteiner Straße ganz bedeutend zu entlasten. So hat die neue Schule, welche in der Verlängerung der Brückenstraße gebaut wird, fertig ist, wird die Straße auch mit Pflaster versehen.

l. Reilheim, 8. März. Bürgermeistereiwahl. Bürgermeister Kremer wurde gestern auf weitere zwölf Jahre einstimmig wiedergewählt.

l. Bad Homburg, 8. März. Aus der Kreisverteilung. Die Wertzuwachssteuer ist im Ober-Taunuskreis in ihrem Ertrag erheblich zurückgegangen. Während sie 1912 noch 60 832 M. erbrachte, ging sie 1913 schon weit unter 50 000 M. zurück. Für das Jahr 1914 sind in den Haushaltsplan des Kreises nur noch

Der spannende, lebenswahre Roman
Mag auch die Liebe weinen
von Fr. Lehne
ist in zweiter Auflage im Sonderdruck erschienen. Der Bezugspreis desselben ist: broschiert 50 Pfennig. Im voraus m. Umschlag bereits bestellte Exemplare können bei unseren Geschäftsstellen, Nikolastraße 11 und Mauritiusstraße 12, abgeholt werden.
Nach auswärts Zusendung frei gegen Voreinsendung von 60 Pfennig.

20 000 M. eingelegt worden. Der Anteil des Kreises an der Wertzuwachssteuer wird für 1914 auf höchstens 12 000 Mark veranschlagt. — Das Kreisabgabepflichtige Steuerlo II berechnet sich für das Rechnungsjahr 1914 auf 1 180 007 Mark. Zur Verringerung der nicht durch Einnahmen gedeckten Ausgaben ist eine Erhöhung der allgemeinen Kreisabgabe um 1 Prozent, also von 3 auf 4 Prozent, erforderlich, sodas mit Einschluß der mit 7 1/2 Prozent anzunehmenden Bezirksabgaben im ganzen 1 1 1/2 Prozent als allgemeine Kreisabgabe zur Erhebung kommen. — Der Kreishaushaltsplan für 1914 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 387 400 M. ab, der Unteretat für den früheren Amtsbezirk Homburg mit 68 802 M. in Einnahmen und Ausgaben. Das Rechnungsjahr 1913 ergibt für den Kreishaushaltsplan einen mutmaßlichen Ueberschuß von 2622 M.

W. Uffingen (Taunus), 9. März. 36 500 M. unterischlagen. Im Januar machte der Landwirt Rechner in Eichbach seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er war Rechner der dortigen Spar- und Darlehnskasse. Die Revision hat jetzt ergeben, das 36 500 Mark in der Kasse fehlten. Niemand versteht, wohin das Geld gekommen ist, da R. selbst lebt.

o. Braubach, 8. März. Einen frechen Einbruch begingen gestern Abend hier zwei Arbeiter aus Coblenz. Mit einem Brechstein erbrachen sie ein der Blei- und Silberhütte gehöriges Materialmagazin und stahlen daraus Kupfer- und Messingblöcke im Gesamtwerte von 200 Mark. Ungehindert kamen sie mit ihrer Beute bis an den Ausgang der Stadt, wo es einem Postboten auffiel, das die Leute eine ungemein schwere Last — die Blöcke waren über 2 Zentner schwer — trugen. Er benachrichtigte die Polizei, die ihre Verfolgung aufnahm. Unterhalb des Koppelsteins, an einem großen Sandlager, gelang es, sie festzunehmen, in dem Moment, als sie von diesem Lager auf die Straße traten. Die Blöcke hatten sie dort bereits vergraben. Nach langem Suchen wurden sie aber aufgefunden. Die Einbrecher wurden dem Gerichtsgefängnis eingeliefert. Einer der Täter hatte früher einmal auf der Hütte gearbeitet.

o. Braubach, 9. März. Schiffsunfälle. Als gestern nachmittags der Dampfer „Deutschland“ der Adin-Waldorfer-Gesellschaft an der hiesigen Landebrücke anlegen wollte, rann er infolge des Hochwassers mit solcher Destigkeit gegen die Brücke, das eine der schweren Besatzungsstetten riss. Das Schiff erlitt erhebliche Beschädigungen, konnte jedoch die Fahrt fortsetzen. — Auch am Samstag ereignete sich oberhalb unserer Stadt ein Schiffsunfall. Als der Schleppdampfer „Glückauf“, ein mit 32 000 Zentnern Kohlen beladenes Schiff, über die „Schotter“ schleppte, stieß es auf und zog sich erhebliche Verletzungen. Durch fortgesetztes Pumpen und Unterziehung eines Rettungsleibes gelang es schließlich, das Schiff vom sicheren Untergang zu retten. Man ließ es bis hierher zurücktreiben, um einen Teil der Ladung von einem Leichterhiff zu überschlagen. Das Red konnte nur notdürftig verdrückt werden.

o. Ammenau, 6. März. Gemeindevertreterwahlen. Bei den Wahlen zur Gemeindevertretung wurden gewählt in der dritten Klasse Bäckermeister Wilhelm Kramer, in der zweiten Klasse Landwirt Ludwig Rikel 1. und Schuhmachermeister Wilhelm Ebel 2., und in der ersten Klasse Landwirt Adam Stahl 1.

o. Gms, 8. März. Vortrag. Der Regierungsbaumeister Fritz Richter aus Dresden hielt gestern Abend in der Literarischen Vereinigung einen von mehr als 200 Zuhörern unterhaltenen Vortrag über das Königlich Stam und seine Bewohner. Der große Saal des Hotels „Stadt Wiesbaden“ war gedrängt voll Zuhörer, die den interessanten zweistündigen Ausführungen, die auf eigenen Beobachtungen und Studien des Redners während seines mehrjährigen Aufenthalts beim Eisenbahnbau in jenem interessanten Lande beruhten, mit großem Interesse folgten und lebhaftes Anerkennung zollten.

W. Brombach, 9. März. Einbruch. Jugendliche Einbrecher drangen in die Villa Klamberg, zwischen Schmiten und Arnoldshain gelegen, und zerstörten das ganze Mobiliar. Der Eigentümer schätzt den Schaden auf über 3000 M. Den Tätern ist man auf der Spur.

W. Klein-Gladenbach, 9. März. Unglücklicher Sturz. Der Kaminseger Ad. Pfeiffer stürzte von einem Kamin ab und erlitt einen schweren Schädelbruch.

Rm. Darmstadt, 9. März. Das Unglück in der Silvester Nacht. Wie wir erfahren, hat sich nach den angefertigten Ermittlungen und Berichten der Gensdarm, das der Gefangenenaufsicher Wehrlich, der in der fraglichen Nacht etwa 50 Schüsse auf etwa 200 Meter Entfernung von dem Weideten aus einem Militärgewehr abgegeben hat, nicht einwandfrei erbringen lassen, sodas vorläufiglich nach dieser Richtung das Verfahren eingestellt werden wird. W. wird sich nur wegen Schießens an bewohnten Plätzen vor der Strafkammer zu verantworten haben.

o. Weklar, 7. März. Treue Dienste. Den Bergleuten Konrad Medel und Wilhelm Neumann von Berghausen, die ununterbrochen fünfundsiebzig Jahre lang auf den der Gewerkschaft Krupp gehörigen Gruben „Fortuna“ und „Heinrichsberg“ tätig sind, wurden je eine goldene Pusennadel und 100 M. in bar von Direktor Förster aus Weiburg im Auftrag der Firma überreicht.

—ch. Ringenbach, 8. März. Vorkehrungen für das große Herbstmännchen. Der Bahnhof Ringenbach mit seinem ausgedehnten Gelände wird für die großen Herbstmännchen besonders in Betracht kommen. Am Samstag Nachmittag trafen einige Herren der Eisenbahndirektion Frankfurt im Ertrags hier ein, um in Begleitung eines höheren Offiziers den Bahnhof in Augenschein zu nehmen. Zum Schluß des Wanders werden hier größere Kapazität-

massen verladen. Für die erforderlichen Notrampe kommt selbst das Privatgelände der Mälerschen Dampfzettelerei noch in Anwendung. Ueberhaupt wird der Winterverkehr im Direktionsbezirk Frankfurt auf zwei Tage sehr lahmgelegt werden; und doch für den Rücktransport der Truppen etwa 600 Sonderzüge erforderlich.

T. Münster b. Bingerbrück, 8. März. 370 Prozent Gemeindevorauslagen. Trotzdem seitens der Gemeindeverwaltung an allen Ecken und Enden gespart wurde, mußte für das Jahr 1914 der Steuerfuß abermals erhöht werden. Nunmehr werden nicht weniger als 370 Prozent der Staatssteuer an Gemeindevorauslagen erhoben. — Engelshadt (Rheinbesen), 8. März. Jagdverpachtung. Zum drittenmal öffentlich ausgeschrieben wird die Jagd der hiesigen Gemeinde. Sie war bereits zum Preise von 2561 M. verpachtet, doch hat die Gemeindeverwaltung die Genehmigung noch nicht erteilt. Inzwischen ist ein erneutes Gebot erfolgt, sodas die Jagd nochmals verpachtet werden muß.

Gericht und Rechtsprechung.

Diebstahl im Rückfall. Im „Blauen Kreuz“ zu Wiesbaden hat der Tagelöhner B. einem Schlafgenossen einen vollständigen Anzug gestohlen. Er ist rückfällig und wandert auf fünf Monate ins Gefängnis.

Bermischtes.

Ein gräßliches Familiendrama.

Im Hause Weiskogasse 19 in Prieslan hat sich in der verletzten Nacht ein gräßliches Familiendrama abgepielt. Der Arbeiter Flemming, der seit längerer Zeit beschäftigungslos war, hat sich, nachdem er Sonntag mit seiner Familie Streit bekommen hatte, mit seinen beiden Töchtern im Alter von 15 und 17 Jahren und einem 16 Jahre alten Sohn in der Nacht vergiftet. Die Leichen lagen sonntags gefelleidet auf einem roten Tuch. Die beiden Mädchen hatten Silber mit Totenköpfen auf der Brust liegen. Die Entdeckung wurde am anderen Morgen gemacht, als Frau Flemming, die die Nacht mit zwei kleineren Kindern außerhalb des Hauses verbracht hatte, in die Wohnung zurückkehrte. Der sechzehnjährige Sohn, der Lehrling in einer Drogerie war, hatte das Gift am Abend vor der Tat aus dem Geschäft mitgebracht.

Raubüberfall.

Aus Berlin wird gemeldet: Ein schwerer Raubüberfall ist gestern früh im Hause Suarezstraße 54 in Charlottenburg verübt worden. Dort wurde eine Frau Wolter von einem Manne, der angeblich ein Zimmer bei ihr mieten wollte, mit einem Beil niedergeschlagen. Auf ihre Hilferufe eilte ein bei ihr wohnendes Fräulein Simson herbei, welches der Täter würgte. Als auch Fräulein Simson um Hilfe rief, schloß der Mann. Auf dem Boden fand man nach der Tat eine Postpaketadresse, die an ein Fräulein Deyer in Leipzig gerichtet war. Als Abfender war ein gewisser Otto Deyer verzeichnet. Es ist möglich, das der Täter mit diesem identisch ist.

Explosion.

Im städtischen Krankenhaus in Leipzig explodierte ein Kartoffeldämpfer in der Küche. 5 Dienstmädchen wurden schwer verletzt.

Verhaftung von Sylvia Panthurst.

Aus London wird gemeldet: Hier wurde vorgestern Sylvia Panthurst verhaftet, als sie sich zu einer Suffragetten-Versammlung nach dem Trafalgar Square begeben wollte. Als die Nachricht von ihrer Verhaftung bekannt wurde, bewaffneten sich die Frauenrechtlerinnen mit Knütteln und wollten durch die Downing Street marschieren, um gegen die Verhaftung ihrer Führerin Einspruch zu erheben. Dem Zuge stellten sich berittene Schulleute entgegen, die die demonstrierenden Frauen auseinandertrieben. Hierbei soll es zu einer erbitterten Schlacht gekommen sein, wobei viele Personen nicht unerheblich verletzt wurden. Ein Schuhmann wurde bewußtlos davongetragen und eine Anzahl Radfahrer, darunter auch Miss Patterson, verhaftet.

24 Personen von einem tollen Hunde gebissen.

Aus Proos (Siebenbürgen) wird uns gemeldet: Am Samstag nachmittag rief ein toller Hund unter der Bevölkerung der hiesigen Gemeinde große Panik hervor. Gegen 7 Uhr abends rann ein toller Hund durch die Straßen und bis in ganz kurzer Zeit 24 Passanten, Polizist und Gendarmerte rickte aus und erschok alle herumtreibenden Hunde. Die Jagd dauerte die ganze Nacht. Der Hund wurde endlich in der Frühe von einem Journalisten Portolan Pap mit 3 Schüssen niedergestreckt.

Schwere Gasexplosion.

Vier heftige Gasexplosionen erschütterten vorgestern die Gegend um das Platriongebäude in New-York. Im Umkreise 1 Meile wurde das Straßengestänge aufgerissen. Sechs Wollenträger kamen ins Wanken und mußten geräumt werden. Darunter befand sich das Platriongebäude und das Pitt Avenue-Gebäude. Die Ursache der Explosion ist darin zu suchen, das bei den Ausschachtungsarbeiten für die neue Untergrundbahn Wasserleitungsrohre platzen, wodurch sich eine große Wassermenge häute und auf die Gasleitungsrohre einen Druck ausübte, so das diese barsten. Bald brachen einige sechszöllige Gasrohre und es erfolgte eine gewaltige Explosion. Eine 10 Meter hohe Flamme schlug aus dem Erdboden empor. Alle Fensterscheiben der Nachbarschaft wurden zertrümmert und die Häuser demoliert. Tausende von Passanten stürzten in wilder Panik. Der Straßenbahnverkehr wurde unterbrochen und mehrere Ainten mußten umgeleitet werden.

Brand eines Wollenträgers.

Aus St. Louis meldet ein Telegramm: Das Gebäude des Missouri Athletic Clubs ist gestern niedergebrennt. Etwa 100 Bewohner des Hauses werden vermisst und man befürchtet, das sie umgekommen sind. Sieben Leichen wurden bereits gefunden. Das Gebäude war 8 Stok hoch. Durch das schnelle Umsichgreifen des Feuers wurde den Bewohnern in den oberen Stockwerken, die noch schliefen, der Rettungsweg abgeschnitten.

Den neuesten Meldungen aus Saint-Louis zufolge sind bei dem Brande des Missouri Athletic Clubhauses sechs Personen verbrannt, 27 werden noch vermisst. Etwa 30 sind mehr oder weniger schwer verletzt. Die unteren Etagen des Gebäudes entfielen die Räume der Waas-

ist eine nahrhafte, reizlose, leicht verdauliche Krankenkost für Erwachsene u. Kinder



Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

□ Engeln, 9. März. (Privattelegr.) Prix du Comiteu. 3000 Francs. 2800 Meter. 1. N. Linkers Minas (Powers), 2. De Fou, 3. Dagmar. 4. Liefen. Tot. 13:10, Pl. 10, 13:10. — Prix de la Somme. 5000 Francs. 3700 Meter. 1. M. Descazeaux' Saint Rom (J. Bartholomew), 2. La Brande, 3. Hoche. 5. Liefen. Tot. 14:10, Pl. 15, 16:10. — Prix de la Canche. 3000 Francs. 3400 Meter. 1. J. Neuf' Chloral (Leipines), 2. Brididi II, 3. Gay Fou. 6. Liefen. Tot. 16:10, Pl. 13, 16:10. — Prix du Boulonnais. 4000 Francs. 3200 Meter. 1. F. Dugas Malefic (M. Sauval), 2. Patrie, 3. Qui. 8. Liefen. Tot. 24:10, Pl. 11, 12, 12:10. — Prix de la Picardie. 6000 Francs. 3500 Meter. 1. Pflizers Ekwanol (Vorstrom), 2. Valeria, 3. Henri IV. 5. Liefen. Tot. 28:10, Pl. 16, 25:10. — Prix du Pas de Calais. 5000 Francs. 2800 Meter. 1. I. K. Kurz' Wise (Powers), 2. Dunter, 3. Puteaux. 9. Liefen. Tot. 36:10, Pl. 12, 14, 13:10.

Automobil- u. Radsport.

Der Große Preis des Pariser Gemeinderats bildete am Sonntag die Hauptnummer der Pariser Radrennen im Winterfeldrom. Dupré siegte im ersten Zwischenlauf vor Pouchois und Plant, Friol im zweiten Zwischenlauf vor Sergent und Polledri, der gestürzt war, und Kramer im dritten Zwischenlauf vor Dupuy und Quiffard. Den ersten Endlauf gewann Dupré mit halber Länge vor Kramer, der sich hatte einschließen lassen, und Friol; im zweiten Endlauf siegte Kramer von der Spitze aus mit einer Länge gegen Dupré und Friol. Kramer und Dupré bestritten dann einen Entscheidungslauf, den Kramer mit einer Länge zu seinen Gunsten entschied. Im Tandemfahren gewann die neue Mannschaft Kramer-Pouchois mit einer Meterlänge gegen Schilles-Sergent und Dupré-Friol, und das Prämiensfahren der Deutsche Kettig gegen Martin und Palutias. Im 25 Kilometer-Rennen für die Klasse B siegte der Deutsche Appelhaus nach 21 Min. 10 1/2 Sek. in überlegener Manier vor Koffier mit 2 1/2, Larue 7 Runden zurück.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Fußball-Städtekampf Halle-Magdeburg. In Magdeburg gelangte zum fünftenmal der Fußball-Städtekampf Magdeburg-Halle zum Austrag, der unentschieden 1:1 (Halbzeit 1:0 für Magdeburg) endete.

Gründung eines Münchener Hockeybundes. In der bairischen Hauptstadt versammelten sich die Vertreter der Münchener Hockeyvereine zwecks Gründung eines Hockeybundes. Dem neuen Münchener Hockeybunde traten sämtliche Landhockeyvereine bei.

Jagd- u. Schießsport.

Osli, da kommen sie! Das ist in diesem Jahre am 15. März. Aber sie sind schon da, die ledernen Langschneepfeile in der hiesigen Gegend schon der Dekonon Simon vom Gut Neuhaus bei Dreieichenhain. — Auch aus Wislikirchen im Kreis Weylar wird uns gemeldet, daß, nachdem infolge der feuchtwarmen Witterung die Lagerhäuser schon vor 8 Tagen ihren Strich begonnen hatten, sich jetzt auch schon die ersten der langgeschneibellen Gänse aus dem Süden sich einschleichen haben.

Turnen.

—ch. Festungshausen, 8. März. Bundesturntag. Heute wurde im nahen Bismar unter reger Beteiligung der neunte Bundestag des Bahn-Düsseldorfer-Turnbundes abgehalten. Als Vertreter waren 47 Abgeordnete erschienen. Bundsvorsitzender Daupert auf Wiesfeld gab den Jahresbericht bekannt, wonach die Vereine Oppenrod und Bondorf dem Bunde neu beigetreten sind. Der Bund zählt jetzt in 37 Vereinen 2800 Mitglieder, 56

men-Bank, in deren Sicherheitsgewölbe sich für 125 000 Dollar in Silber befanden. Drei Personen sprangen aus dem oberen Stockwerk auf die Straße, wo sie zerschmettert liegen blieben. Die Geretteten geben schreckliche Schilderungen von der Katastrophe. 30 Männer retteten sich aus dem vierten Stockwerk mit einer aus Vertikalern gemachten Peine auf das Dach des Nachbarhauses. Dem „Berliner Volksanzeiger“ zufolge wurden beim Brande bis jetzt 25 Tote gezählt, darunter meist angesehene Geschäftsleute.

Beim Bahnziehen die Wirbelsäule gebrochen.

Ein merkwürdiger Fall von fahrlässiger Tötung hand jetzt zur Verhandlung vor den Londoner Geschworenen. Ein 22jähriger Versicherungsbeamter war an einem Bruch der Wirbelsäule gestorben, den er sich beim Ziehen eines Wagens durch den Bahndamm zuzog. Die Sektion der Leiche ergab, daß die Schädelbasis und die ersten Rückenwirbel infolge vorgeschrittener Tuberkulose außerordentlich schwach waren. Beim Ziehen des Wagens brach der Bahndamm durch den Druck die Wirbelsäule an zwei Stellen, sodaß der Tod fast auf der Stelle eingetreten sein muß. Der angeklagte Arzt wurde schließlich freigesprochen.

Kurze Nachrichten.

Ritualmord auf Korfika? Man meldet aus Ajaccio: Vor etwa acht Tagen verschwand in Soccia auf Korfika ein vierjähriger Knabe unter geheimnisvollen Umständen, und man nahm an, daß er von Schweinen aufgefressen worden sei. Die weitere Untersuchung hat jetzt jedoch zu der Annahme geführt, daß der Knabe das Opfer eines Ritualmordes geworden ist, zumal einige jüdische Kaufleute, die sich im Orte aufgehalten hatten, ganz plötzlich verschwanden. Die Nähe des Osterfestes bestärkt den Verdacht.

Reuterei auf einem Segelschiffe. Eine Reuterei ist an Bord des auf der See von Rabat ankommenden Segelschiffes „San Antonio“ ausgebrochen. Ein Matrose machte den Versuch, den zweiten Offizier mit einem Dolchmesser zu erschlagen, und verletzte ihn durch einen Schuß aus einem Karabiner lebensgefährlich im Gesicht. Die Hafenpolizei begab sich an Bord des Schiffes und stellte die Ruhe wieder her.

Letzte Drahtnachrichten.

Berggruisch.

Aus Genf wird gedruckt: Ein schwerer Berggruisch hat sich bei Niederwald im Tale von Conz auf 1200 Meter Höhe ereignet. Der Furka-Paß ist mit einer Schicht von 20 Meter dick mit Schnee- und Eismassen bedeckt. Die

Ehrenmitglieder und 484 Jürlinge. Der Bericht des Bundesturnwartes Schmidt aus Laundbach stellt die befriedigende turnerische Tätigkeit fest. In den sechs Vorturnerunden waren 429 Turner erschienen. Kassierer Verlach aus Kellinghausen rug die Jahresrechnung vor, die mit einem Kassenbestand von 202 M. abschließt. Für die Bundesfahrt lagen drei Bewerbungen vor; der Verein Rutenershausen erhielt den Zuschlag. Das diesjährige Bundesfest wird am 28. und 29. Juni in Hausen gefeiert, zumal der dortige Verein jetzt fünfzig Jahre besteht. Das Vergelt wird im September auf dem Dännsberg gefeiert. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden bis auf den Kassierer wiedergewählt. Als solcher ging Becker aus Reiskirchen aus der Wahl hervor.

Luftschiffahrt.

Ein neuer Zeppelin in Aöln.

1. Aöln, 9. März. Das Luftschiff „S. 1“, das heute mittag 1 Uhr 20 Min. in Baden-Dos aufsteigen war, ist um 5 Uhr 30 Min. hier eingetroffen. Es hat also 4 St. 10 Min. zur Ueberfliegerfahrt gebraucht. Das Luftschiff hat eine günstige Fahrt hinter sich, obgleich etwas Wind herrschte. Zur Hilfestellung war die Fliegerkompanie vom Buttweilertplatz zugezogen worden; die Landung war insofern etwas schwierig, als der Luftkreuzer schräg vor die Halle zu liegen kam. Die Soldaten hatten bei dem Wind Mühe, den S. 1 herumzudrehen. Um 6 Uhr 10 Min. lag das Schiff allmählich in der Halle. S. 1 ist im Jahre 1913 gebaut worden und hat einen Rauminhalt von 19 500 Kubikmeter. Seine Geschwindigkeit beträgt 77 Kilometer in der Stunde oder fast 22 Meter in der Sekunde, ist also um ein ganz geringeres größer als die des S. 2. Die Länge bleibt mit 141 Metern hinter der des S. 2 (148 Mtr.) um 7 Meter zurück, dagegen ist sein größter Durchmesser größer als der des S. 2, nämlich 14,8 Mtr. gegen 14,4 Mtr., ebenso die größte Breite mit 22,5 Mtr. gegen 22 Mtr. beim S. 2. Die Gesamthöhe des S. 1 beträgt 18,8 Mtr. gegen 18 Mtr. beim S. 2. S. 1 hat vier Schrauben, die 540 PK leisten gegen 450 beim S. 2; sie werden von drei Maybachmotoren zu je 180 PK angetrieben.

Todessturz des Oberleutnants Elsner.

Wien, 9. März. Auf dem Flugplatz Mpers ist heute nachmittag der durch seine Flüge in Ööry und andere bedeutende aviatische Leistungen bekannte Fliegeroffizier Oberleutnant Elsner mit einem Passagier, einem Unteroffizier abgestürzt. Elsner war auf der Stelle tot, der Unteroffizier wurde schwer verletzt. — Nach einer späteren Meldung ist der Unteroffizier seinen Verletzungen erlegen.

Ein englischer Fliegeroffizier vermisst.

London, 8. März. (Telegr.) Auf dem Flugplatz von Dendon ist man in großer Sorge um das Schicksal des englischen Fliegeroffiziers, eines Hauptmanns, der mit Passagier gestern früh um 8 1/2 Uhr in Paris aufsteigen war, um nach England zu fliegen, wo er gegen 1 Uhr mittags hätte eintreffen müssen. Bis jetzt liegt von dem Flieger keinerlei Nachricht vor und man befürchtet, daß ihnen ein Unfall zugefallen ist.

Gordon Bennett - Rennen der Freizeitsportler. Für das Gordon Bennett-Rennen der Freizeitsportler, das in diesem Jahre in Amerika stattfindet, wurden beim Amerikanischen Aeroflub bisher zwölf Meldungen abgegeben, doch nimmt man an, daß noch weitere Meldungen dazukommen werden. Deutschland, Frankreich und die Vereinigten Staaten beteiligen sich mit drei, Oesterreich-Ungarn mit zwei und Belgien mit einem Ballon. Die deutschen Vertreter für die Gordon Bennett-Wettfahrt sind die Herren Dr. v. Abercron, Hans Berliner und Hugo Kaulen; als deren Mitfahrer wurden folgende Herren in Aussicht genommen: Leinfugel, G. R. Mann, Hauptmann Thewaldt, Oberleutnant Bogt, Ferdinand Eimermacher und Adolf Gabeler.

Postverbindung zwischen Brien und Obshenen ist unterbrochen.

Schiffsuntergang.

Aus Kopenhagen meldet der Draht: Der norwegische Postdampfer „Hogdoo“ aus Christiania stieß gestern auf der Fahrt von Kiel nach Norwegen unweit Skagen mit dem dänischen Postdampfer „Danta“ zusammen. Der „Hogdoo“ sank innerhalb 5 Minuten. Die aus 15 Mann bestehende Besatzung und ein Passagier konnten gerettet werden. Ein Mann wurde bei dem Zusammenstoß zermalmt. Der untergegangene Dampfer, ein ganz neues Schiff, führte die deutsche Post für Norwegen an Bord. Es soll sich dabei eine große Summe Geldes befunden haben.

Die Cherbourger Spionage.

Aus Cherbourg meldet der Draht: Ueber die Spionage-Affäre der Eva Hornetter wird weiter gemeldet: Nachdem der Eptonin, die bei ihr beschlagnahmten Briefe vorgelegt wurden, gab sie zu, daß sie vom Spionage-Dienst der deutschen Marine nach Cherbourg geschickt worden sei. Sie habe jedoch niemals beabsichtigt, sich geheime Dokumente zu verschaffen, da sie gewußt habe, daß dies unmöglich sei. Dagegen sollte sie sich möglichst genaue Angaben über die Verteidigungswerke von Cherbourg, dem Stützpunkt des Aermellkanals, verschaffen.

Ein Turm in Flammen.

Aus Lille meldet der Draht: Ein 94 Meter hoher Turm, der sich neben dem Rathaus befindet, ist in Brand geraten. Im Obergeschoß befindet sich eine Halle, die die Stadtbibliothek mit 10 000 Bänden und ein wertvolles Archiv enthält. Sie sind vom Brande bedroht.

Ein Millionengesicht.

Die Exkönigin Katalie von Serbien hat der Belgrader Universität ein Millionengesicht gemacht. Sie schenkte die von ihrem Sohne ererbte Domäne Rajdan Pef. Allein die Waldungen der Domäne besitzen einen Wert von 2 Millionen Francs.

Der türkisch-serbische Friedensvertrag.

Aus Konstantinopel meldet man: Die Schwierigkeiten, die sich noch im letzten Augenblick der Finalisierung des türkisch-serbischen Friedens entgegenstellten, wurden durch die Vermittlung der russischen Botschaft geendnet. Die Zeichnung des Friedensvertrags erfolgt heute.

Arbeitslosenausfahrungen.

Aus New-York wird gemeldet: Die Verhaftung des Agitators Kelly und weiterer 18 Arbeiter in Sacramento, die als Landstreicher angeklagt wurden, hat hier zu schweren Exzessen geführt. 300 Arbeitslose machten den Versuch, die Verhafteten zu befreien, wurden jedoch von 300 Polizisten hieran gehindert. Es entspann sich ein blutiger Kampf, in dessen Verlauf mehrere Personen verwundet wurden. Als die Polizisten schließlich mit der Feuerwaffe vorging, flohen die Arbeitslosen. Diese gehören dem Syndikat der internationalen Arbeiterschaft in den Vororten an.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weisburg.
Höchste Temperatur nach C.: +12 niedrigste Temperatur +8
Barometer: gestern 752,9 mm heute 746,9 mm.

Voraussichtliche Witterung für 11. März:
Veränderliche Bewölkung, doch meist wolfig. Einzelne Niederschläge; etwas kälter.
Niederschlagshöhe seit gestern:

Weisburg	1	Trier	2
Reulberg	2	Wigenhausen	2
Reulberg	5	Schwarzenborn	4
Warburg	4	Rosfel	1

Wasserstand: Rheinufer Land: gestern 4,74, heute 3,35
pegel: gestern 3,66, heute 3,90

11. März	Sonnenaufgang 6,28	Mondaufgang 5,12
	Sonnenuntergang 5,53	Monduntergang 6,11

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Beste Drahtnachrichten: Carl Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: H. Hermann; für den Reklame- und Korrespondenzteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redaktion persönlich zu richten.

An Ihrem Gesellschaftsabend

belieben Sie auch **Salem Aleikum** u. **Salem Gold** reichen zu lassen. Es sind die Marken der Kenner, die auch im Kreise der Damen und Herren Verrinerinnen finden

Salem Gold
(Goldmundstück, oval)

Salem Aleikum
(Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stk. **Loht mit Firma:**
Orient Tabak- u. Cigaretten-Fabrik, Inh. Hugo Kietz, Hofmeister, Fabrik, Yenidze, Dresden. S.M. d. Königs von Sachsen

Trustfrei!

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt über die lochene erscheinende zweite Auflage des vorzüglichen „Handbuchs der Politik“ bei. Infolge erheblicher Verbesserungen und Erweiterungen ist das Werk von zwei auf drei Bände angewachsen. Der bisherige Preis aber beibehalten worden. Daneben wurde für Bürgerliebhaber eine Halblederausgabe veranstaltet. Die Buchhandlung Carl Rod in Dresden bietet den lochene Auflage des ganzen Werkes gegen geringe monatliche Zahlungen an und erleichtert so in dankenswerter Weise seine Anschaffung. Ueber das von der Gite unserer Gesellschaften herausgegebenen „Handbuchs der Politik“ orientieren Inhaltsangabe und eine Fülle ausgearbeiteter Besprechungen. Es sei unseren Lesern der Bestimmung politischer und wirtschaftlicher Bildung aufrecht empfohlen.

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Frh. Nibel - Mainz.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Keiner Erwiderung mächtig, schritt Felix neben seiner Begleiterin einher. Er beschleunigte seine Schritte. Mit einem unfähig wehen Gefühl im Innern, fühlte er den Drang, aus der Nähe Martha's zu kommen. Allein wollte er sein, um das, was in ihm gährte und wogte, niederzukämpfen. Das eine stand bei ihm fest, daß er jeden ferneren Verkehr mit Martha vermeiden müsse, denn einen solchen mit ihr zu pflegen, wie sie ihn vorgeschlagen, das wäre für ihn ein Ding der Unmöglichkeit gewesen.

In peinvollem Schweigen war das Paar an der Wohnung Martha's angekommen. Felix reichte dem jungen Mädchen zum Abschied die Hand und sagte mit gepreßter Stimme:

„Verzeihe, daß ich mich zu Worten hinreißen ließ, zu welchen ich in meiner gegenwärtigen Lage Dir gegenüber allerdings nicht berechtigt bin! Von dem stillen Mädchen hab' ich geträumt, dessen Herz mir einst gehörte, nicht von der gefeierten Künstlerin, der mein Bekändnis wohl als Annäherung und Verwegenheit erscheinen muß! Wir gehören der Wirklichkeit an und nicht einem phantastischen Traumlande! Lebe wohl und bleibe glücklich auf Deiner Höhe!“

„Felix — Du willst mich meiden? Meine Schwesterliche Freundschaft genügt Dir nicht?“ Etwas wie Schmerzliches Erschrecken klang in der Frage Martha's.

„Ich muß Dir fernbleiben, wenn ich meine innere Ruhe wieder gewinnen will — lebe wohl!“

Aus dem noch erleuchteten Flur des Hauses schallten Stimmen und Schritte nähernd sich. Sie lief vor Martha verneigend, achtete Felix nicht auf deren beschwichtigende Geberden und ging mit raschen Schritten die Straße hinab.

Ein Herr und eine Dame traten aus dem Hause. Manisch erwiderte Martha ihren ehrfurchtsvollen Gruß und stand noch einige Augenblicke regungslos mit einem Ausdruck in dem schönen Gesichte, als bereite ihr ein solcher Ausgang der Unterbrechung ein schmerzliches Empfinden.

Waren die abweisenden Worte gegen den um ihre Liebe Verbundenen ihr wirklich aus dem innersten Herzen gekommen? Sollte sie nicht ein Glück von sich gestohen, das ihr einst als das höchste auf Erden erschienen war? Sollte

Sie Felix nachellen und ihm sagen, daß — — aber nein! Wer so rasch vergessen konnte, wie Felix Helene Hellborn vergessen hatte, der befah nicht den festen unwandelbaren Sinn, der ihr als die Grundbedingung gegenseitigen wahren Glücks erschien. Und sie glaubte nicht daran, daß er Helene wirklich vergessen hatte. Helene war zu schön und war frei. Nieber auf den Mann, der auch heute noch ihr Alles war, für immer verzichten, als an seiner Seite die Qual des Gedankens aushalten, daß er sich im Geheimen noch einer Anderen sehne. Des Herzens Glück, wie sie es sich ausmalte, sollte ihr nicht im Leben beschieden sein — die hehre Kunst sollte ihr Ertrag dafür bieten.

Und mit festen Schritten ging Martha Müller in das Innere des Hauses.

Im Banne der Leidenschaft.

Nach den von dem Ingenieur Otto Platen und seinem Freunde Felix Tauber vorgeführten Flugleistungen auf dem Flugfelde Johannisthal war es vorauszusehen gewesen, daß der von den Genannten konstruierte und neuerdings verbesserte Eindecker „Kondor“ bei dem zu Beginn des Frühjahr's stattfindenden Fernfluge Berlin-Wien als Sieger in Betracht kam. Daß aber der die Maschine führende Felix Tauber die Strecke in einer so kurzen Zeit zurücklegte, das rief allenthalben die größte Ueberraschung hervor. Felix Tauber hatte mit seinem „Kondor“ einen Rekord aufgestellt, der in absehbarer Zeit wohl von keinem Flieger gebrochen werden konnte; dabei war er trotz ungünstiger Windverhältnisse in bester Verfassung am Ziel angekommen, sodaß man das System „Kondor“ als ein, fast absolute Sicherheit gewährendes ansprechen konnte und alle Aussicht vorhanden war, daß das Reich die Flugmaschine zu einem Preise erwarb, der ein ansehnliches Vermögen bedeutete. Ein namhafter Geldpreis war dem Sieger im Wettfluge bewilligt worden, und von einer großen Anzahl Städte ergingen an Felix Tauber Einladungen, sich an Wettflügen zu beteiligen, denen er jedoch vorläufig keine Folge gab. Im Besitze reichlicher Mittel widmete er seine ganze Zeit dem weiteren Ausbau der von ihm benutzten Flugmaschine, und schwebte ihm als höchstes zu erreichendes Ziel vor, das System so zu vervollkommen, daß die Apparate für den öffentlichen Verkehr, für die Verbesserung von Personen und so weiter praktisch verwendet werden konnten.

Eine Abwechslung kam in das Leben des unermüdet mit seinen Versuchen Beschäftigten, als das Gericht in X. ihn und seinen Freund Otto Platen in der Strafsache gegen

den Franzosen Jules Charlot als Hauptzeugen vorlud. Felix sah der Verhandlung mit eigenartigsten Empfindungen entgegen. Er hatte ja durchaus keine Veranlassung, den hinterlistigen Monsieur Casseur zu schonen, aber auch heute noch war es ihm peinlich, daß die Gerichtsverhandlung den Namen seines verstorbenen Rivalen Hugo Welsky brandmarken mußte. Nicht des Toten, sondern Helene's und des alten Herrn Welsky wegen. Der gewinnende Eindruck, den der letztere auf ihn gemacht hatte, als er nach dem Tode seines Sohnes zu ihm gekommen war, um ihn zu bitten, die Ehre des Namens Welsky möglichst zu schonen, hielt noch heute vor, und für Helene empfand er aufrichtiges Mitleid. Und mit dem Gefühle des Mitleids vermischte sich etwas wie ein leises Verlangen, die einst so Heißgeliebte wiederzusehen. Gewiß war seine Liebe zu ihr erloschen — vollständig ausgemerzt von dem seligen Gefühl, das ihn schon seit Jahren für Martha durchströmte, aber alles Interesse hatte deswegen Helene doch nicht für ihn verloren. Schon aus dem Grunde nicht, weil er doch täglich den freundlichsten Verkehr mit ihr gepflegt hatte, als er noch der einfache Uhrmachergehilfe in Diensten ihres Vaters gewesen war. Gerade weil er nichts mehr für sie fühlte, konnte er ihr unbefangenen entgegenzutreten, wenn es der Zufall wollte, daß er ihr begegnete, und wie ein leiser Wunsch schlich es sich in seine Gedanken ein, daß es dem Schicksal gefallen möge, den Zufall zu lenken.

Es war ein trüber Februartag, an dem Felix Tauber und Otto Platen dem Schnellzug entstiegen, der sie von Berlin nach X. gebracht hatte, wo die Verhandlung gegen den wegen hinterlistiger Freiheitsberaubung angeklagten Jules Charlot stattfinden sollte. Da der Termin schon in einer Stunde angelegt war, hatte Felix kaum Zeit, seine Mutter zu begrüßen, die ihm zu seiner Ueberraschung im Laufe des Gesprächs mitteilte, daß der freundschaftliche Verkehr, den sie von jeher mit der alten Frau Hellborn unterhalten hatte, sich nun auch auf die Tochter, die verwitwete junge Frau Welsky, erstreckt habe. Noch mehr erstaunte er, als ihn die Mutter mit dem Wunsche Helene's bekannt machte, ihn zu sehen und aus seinem Munde die Schilderung seiner merkwürdigen Ergebnisse zu vernehmen. Es berührte den jungen Mann einigermaßen schmerzhaft, als ihm die Mutter die Versicherung gab, daß er ohne Bedenken bei der jungen Frau Welsky vorprechen könne, denn für diese wären die früher zu ihm gepflegten Bezeugungen ein vollständig überwundener Standpunkt, und ihr Wunsch, ihn zu sehen, habe nur in rein freundschaftlichen Gesinnungen seine Ursache. —

Männer ganz ansoukt!



Es heißt das Originalrezept eines sehr wirksamen Mittels gegen nervöse Unfähigkeit, Verlangen nach Schwäche, Kränklichkeit, Nervosität, mangelnde Willenskraft, sowie Schwäche infolge übermäßigen Alkoholgenußes, Alkoholismus, Nervenleiden, schlechter Veranlagungen oder Nachwirkungen von Krankheiten. Dieses Rezept ist gut für Männer aller Altersstufen, die an den Folgen von Jugendverirrungen, an verlorener Nervenkraft, ungewöhnlicher Schwermüdigkeit, Schläfrigkeit, Verfall des Willens u. s. w. leiden.

Dieses Rezept kommt von einem Arzt, der sein ganzes Leben an praktischen Studien und Erfahrungen gewidmet hat. Jede Apotheke kann dieses Mittel herstellen, welches sein Hauptziel im Sinne eines Arzneimitteles ist, sondern ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel.

Männer, die schwach und verzagt waren, haben mit diesem Präparat wunderbare Erfolge erzielt. Ich will Ihnen dieses Originalrezept senden, und Sie haben absolut nichts dafür zu bezahlen. Wenn die Zeit kommt (und sie wird kommen) wo Sie wieder im vollen Besitz Ihrer männlichen Kraft sind, bei guter Gesundheit, besser Willenskraft, mannelicher Tätigkeit, die Sie befehlen macht, und zugleich ständiger Ruhe bei Weisheit, dann können Sie mir danken. Aber denken Sie daran, daß dieses wertvolle Rezept Ihnen kostenlos zugesandt wird, wenn Sie mir ein paar Zeilen schreiben und mich darum ersuchen. Ihre Adresse bitte ich recht deutlich zu schreiben.

William A. Mahnken, Berlin SO. 952, Grätzstr. 1.

Zu billigen Preisen

Betten
Möbel
Polsterwaren
Kompl. Einrichtungen
Neueste Herren- und Damen-Konfektion

zu äusserst günstigen Bedingungen in enormer Auswahl auf

Kredit!

S. Buchdahl
Wiesbaden, 4 Bärenstr. 4.

Achtung! Nicht stolpern!

Dieser Ausruf erübrigt sich, wo der Teppich-Geradahalter „Festino“ angebracht ist. Derselbe verhindert das unschöne Umrollen v. Teppichen und Läufern und ist gleichzeitig der beste Mottenschutz. — Preis kompl., nebst einer Flasche garantiert wirk. „Antimottin“ M. 2.85 per Nachnahme. Näh. Dotzh. Str. 37, Pt. r. 1429

Aufpolieren von Möbeln und Klav. besorgt Spezialität in und außer dem Hause. H. Schorf, Blücherstraße 28, 2. 19081

Stoppage Parisien
Pariser Kunststaperei und -Weberei
Alle Teppichreparaturen.
Oranienstr. 3, K. Schick jun.
4. Telef. 4604. 1913

Reform-Hundekuchen
Pfd. 24 Pfg., 5 Pfd. Mk. 1.10.
Drogerie Arth. Junke. 1913

Paris rue Charlot 85, Carini. Spez.-Frauenarzt. Verl. Sie mein Gratisbüchlein u. sag. Sie ausdrücklich dabei, seit welchem Monat Sie zu klagen haben. Paris 20 Pfg. *7755

Konfirmanden- und Kommunion-Anzüge



in dunkelblau und schwarz, erprobte Qualitäten, schicke zwei- und einreihige Formen in reichhaltiger Auswahl fertig am Lager.

Meine Preise:
Mk. 15.- 18.- 20.- 25.- 30.-
35.- 40.- bis Mk. 54.-

Heinrich Wels

Marktstrasse 34. 17-30

Gesichtsausschläge
Pickel, Oesschwarze, übermäßige Schweissabildung besitzigen Sie rasch mit **Rino-Seife.**

Diese ist frei von schädlichen Bestandteilen, enthält Ingredienzen, welche desinfizierend wirken und bei regelmäßigem Gebrauche die Heilung fördert. Verhindert Übertragung v. Hautkrankheiten.

Preis per Stück 60 Pfennige.
Nur echt mit Firma: Röh. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhla. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Hämorrhoiden
bittet garantiert über innerhalb 9 Tagen mittels Naturkräften ohne jeden schädlichen Einfluß auf den Organismus. *7784
Christian Waidel, Bad Dürkheim, Rheimpfalz.

Empfehle:
Farben, Lacke, Firnisse.
Georg Rörig, Farbwarengeschäft.
3377 Telephonruf 3324. 21 Mauergasse 21.

Gelegenheitskäufe.
Gegenwärtig sehr günstig. Vorteilhaft f. Wiederverkäufer.
Herm. Stenzel,
Schulgasse 6. 3440

Bibalfol
Dr. Rullev. Patent Nr. 161120 geschl. geschützt.
beider Geschlechter
Harnröhrenleidende

Das absolute geruchlos. Keine Überdosis der Verdauung nötig. Garantie: Kurmittel erfolgt sofort Rückzahlung des Restpreises von 9 Mk., falls in 14 Tagen keine Besserung eintritt. Wenn keine völlige Heilung erfolgt, werden die Mittel ganz zurückgegeben. Verlangen Sie sofortige Lieferung gegen 20 Pf. für Porto und Fracht. Besondere mit jahrl. Glas. Gutachten von Prof. Dr. Kuntz, sowie Hunderten dankbarer Krankenzeugnisse in deutscher und französischer Sprache. Die bisherige Verweigerung aller mögl. erfolglos angewandter in verdienstlosem Ruhezustand leben zu lassen. Dr. med. H. Seemann, Franzosenstr. 17 (Bog. Franzstr. Ober). Spezialitäten-Erfinder erachtet Freiheitsbeweisung.

Die Gerichtsverhandlung gegen Jules Charlot hatte das Interesse des Publikums nicht in dem Maße geweckt, wie die beiden Freunde es vorausgesehen hatten. Es bewahrheitete sich, was Herr Justus Welty seiner Zeit vorausgesagt hatte — die Affäre war jetzt nach drei Monaten so halb und halb vergessen, von anderen Ereignissen aus dem Gedächtnis der Leute gedrängt worden. Wäre Hugo Welty, der ja mit dem Franzosen unter einer Decke gehandelt haben sollte, noch am Leben gewesen, dann würde sich wohl alles herangedrängt haben, um mit beglückter Schadenfreude Zeuge davon zu sein, wie einem der oberen Zehntausend etwas am Zeuge gestrichelt wurde — so aber konnten kaum dramatische Effekte bei der Verhandlung erwartet werden, die es gelohnt hätten, anwesend zu sein. So waren denn nur wenige besonders Standalküste als Zuhörer erschienen und auch diese kamen nicht auf ihre Kosten.

Herr Jules Charlot alias Kasparek bekräftigt, getreu dem Lehrling der alten Römer: "Si fecisti nega" (Wenn man Dich anklagt, dann leugne) jede eigene Schuld und behauptete mit großer Redegewandtheit, daß er nach seinem früheren Geständnis den als Hauptzeugen anwesenden Felix Tauber allerdings im Auftrag des Herrn Hugo Welty in Nancy empfangen und in seine Wohnung eingeführt habe. Der junge Mann habe sich an jenem Abende förmlich amüsiert und sei schließlich beirathet gewesen, in welchem Zustande er auf den Vorschlag eines anwesenden Werboffiziers eingegangen sei, sich für die Fremdenlegation anwerben zu lassen. Der auf fünf Jahre lautende Kontrakt sei ihm laut vorgelesen worden und habe er denselben unterschrieben.

Eine derartige Entstellung der Tatsachen war denn doch zu unerschrocken, als daß sie den geringsten Glauben bei dem Richterkollegium gefunden hätte, umsoweniger als Felix, empört über die Verlogenheit des Franzosen, die damaligen Vorgänge in Nancy in allen Einzelheiten schilderte und das Gericht davon überzeugte, daß Charlot ihn absichtlich betrogen und in das Unglück gebracht hatte. Seine Darstellung war so klar, daß die Verteidigung einen schweren Standpunkt hatte und nur wenige Momente fanden den Angeklagten zu entlasten; trotzdem konnte man demselben nicht viel anhaben, weil die Tat auf iranzösischem Boden begangen worden war. Jules Charlot wurde zu einer mäßigen Gefängnisstrafe verurteilt, die durch die erlittene Unteruchungshaft zum größten Teil verbüßt war.

Als Felix mit seinem Freunde Otto Platen den Palais verließ, wurden sie an dessen Ausgangspforte von Herrn Justus Welty angedeutet, welcher der Verhandlung beigewohnt hatte und nun gekommen war, um Felix seinen Dank auszudrücken, weil dieser bei seinen Aussagen das

Andenken des toten Sohnes geschont hatte. In lebenswüthigster Weise lud der alte Herr die beiden Freunde zu einem Besuch in seinem Hause ein, wobei er betonte, daß er sich in hohem Maße für die in allen Zeitungen berichteten Flugleisungen der beiden interessiere. Er ließ sogar durchblicken, daß er nicht abgeneigt sei, eine etwa geplante fabrikmäßige Herstellung der Flugzeuge mit Kapital zu unterstützen, beziehungsweise seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß ein derartiges Unternehmen kapitalkräftige Hilfe fände. Das war Herrn Otto Platen Wasser auf die Mühle. Denn wenn er auch selbst ein ansehnliches Vermögen besaß, so reichte dasselbe doch nicht hin, um die geplanten Unternehmungen so großartig ins Werk zu setzen, wie es den modernen Verhältnissen entsprach. So faßte er denn von dem alten Herrn angeregten Gedanken begierig auf und versprach noch heute nachmittags den Besuch im Welty'schen Hause mit Felix abzustatten. Wohl oder übel mußte Felix, um nicht unhöflich zu erscheinen, zustimmen.

Jetzt, nachdem ein Wiedersehen mit Helene bevorstand, dachte Felix doch das Herz und er zerbrach sich den Kopf darüber, in welcher Weise er der ehemaligen Braut begegnen, welche Worte er an sie richten sollte. Und je mehr er sich die Gestalt der einst so Heißgeliebten vergegenwärtigte, desto unruhiger und besorgener fühlte er sich. Seine Stimmung glich dem heute herrschenden stürmischen Wetter, in dessen Brausen und Wehen etwas wie Frühlingsnachtung lag. Schloßerte trotz allem Selbstverneinen doch ein Gefühl von Zuneigung für Helene im tiefsten Winkel seiner Seele und wurde dasselbe erweckt, sobald er in ihre gleich einem Haubt auf ihn einwirkende Nähe kam?

Leichte Schatten der Dämmerung schwebten bereits an dem von zerrissenen Wolken bedeckten Firmament und der Sturm wehte mit dem beginnenden Abend heftiger, als die beiden Freunde die vornehme, in prächtigem Renaissancestil erbaute Villa betreten. Herr Welty hatte ihnen schon auf der Treppe entgegen und führte sie nach herzlicher Bewillkommnung in das Empfangszimmer, wo seine Schwiegertochter die Herren erwartete.

In der Mitte des reich ausgehauenen Raumes, im vollen Lichte der bereits angezündeten elektrischen Lampen stehend, bot die junge Frau mit dem freundlichen Lächeln auf dem reizenden, von einer leichten Röthe überhauchten Antlitz einen entzückenden Anblick. Die ringsum herrschende gediegene Pracht war der richtige Rahmen für ihre vornehm edle Erscheinung, deren eigentümliche Anmut durch das dunkle enganliegende Trauergewand entschieden noch gehoben wurde.

Felix stand einige Augenblicke wie geblendet und sah abgerend auf die ihm mit freundlichem Lächeln Entgegenretende. So bewundernd schon hatte er sich Helene nicht gedacht. Etwas voller war sie geworden, was aber nicht beinträchtigt auf ihre Schönheit wirkte, sondern diese in der vollen Reife verblühender Weiblichkeit zur Geltung brachte; aus der anmutigen Ansohle mit dem ihr anhaftenden Glanze von Kindlichkeit war eine voll erblühte Rose geworden.

Gewaltiam mußte sich der Verwirrte fassen, um einige gleichgültige begrüßende Worte zu finden, doch wurde ihm das Hineinfinden in die Situation von der jungen Frau erleichtert. Sie sprach so unbefangen, mit einem Unterton von Herzslichkeit, als begrüße sie in dem Besucher einen lange nicht gesehenen Freund, dessen Kommen sie freute, ohne daß dabei tiefere Gefühle ausgelöst wurden. Die Mäuren der großen Dame, die trotz aller Lebenswürdigkeit eine gewisse Reserve beobachtete, schienen der jungen Frau angeboren und wurden von ihr, wie es Felix schien, absichtlich hervorgekehrt, wohl deshalb, um ja nicht einen vertraulichen Ton, eine an die früheren intimen Beziehungen erinnernde Wendung des Gespräches aufkommen zu lassen. Das ernüchterte ihn und machte ihn fähig, zwanglos an Platern, nachdem Frau Welty ihn auf einen Zettel an ihrer Seite geladen hatte und gelang es ihm sogar unter dem Einflusse eines ihn befallenden bitteren Gefühls, einen gewissen kalten Ton anzuschlagen.

Während sich zwischen dem alten Herrn Welty und Otto Platen ein lebhaftes Gespräch über das Flugwesen entspann, drängte die junge Frau Felix zum Erzählen. Alle Einzelheiten seiner Erlebnisse mußte er schildern, vom dem Tage an, an dem er von X. nach Nancy abgefahren war, bis zur Stunde, in welcher er wieder den heimathlichen Boden betreten hatte. Lebhaft interessierte sie sich für die Teilnehmer der Gesellschaft, die im Grand Hotel in Nancy dem jungen Mann die verhängnisvolle Komödie vorgespielt hatte, insbesondere für die beiden Damen und geschickt verstand sie es, immer wieder auf die schöne Helene zurückzukommen, wobei sie dem etwas verlegen werdenden Erzähler scherzhaft mit dem Finger drohte. So dauerte das Gespräch bereits über eine Stunde und Felix dachte bereits daran, den Besuch zu beenden, als Herr Welty den lebhaft mit ihm diskutierenden Ingenieur bat, ihm nach den von ihm jetzt bewohnten Zimmern seines Sohnes zu folgen, wo er ihm die Werke für eine von ihm aufgestellte Behauptung vorlegen wollte. Ehrlich ging Otto Platen auf den Vorschlag ein und die beiden Herren entfernten sich. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Industrie.

Berlin, 9. März. Die neue Woche begann wieder in schwacher Haltung. Es herrscht Realisationslust auf der ganzen Linie, und mangels neuer Käufer gehen die Kurse weiter zurück. Man reagiert auf ungünstige Momente — wie zum Beispiel den pessimistisch gefärbten Wochenbericht einer Großbank über die Lage in der Eisenindustrie — und man berücksichtigt nicht, daß die Entwicklung des Frühjahrgeschäftes von großen Staatsaufträgen und vom Geldmarkt abhängig sein werde; eine Entwicklung, die zurzeit noch gar nicht mit Bestimmtheit zu übersehen ist. Der vorberühend pessimistische Auffassung gemäß erlitten besonders Montanwerte Einbußen bis 1 1/2 Prozent; sehr matt lagen auch Elektrische Aktien, die bis zwei Prozent nachgeben mußten. Gegen Schluß unternahm die Konternome einen Anstich auf Börsen-Aktien, deren Kurs unter 240 sank. Die Mehrzahl der Eisenbahnwerte notierte gleichfalls schwächer; in Kanada dauern die lokalen Abgaben an, um nicht Londoner Ware aufnehmen zu müssen. Auf Schiffahrtsaktien drückte die Unweiskheit über die endgültige Erneuerung des Dampferlinienverbandes.

Weniger berührt von der allgemeinen Schwäche war nur der Bankmarkt; die leitenden Werte sind etwa 1/2 halbes Prozent niedriger. Privatdiskont 3/4 bezw. 3/4 Prozent (1/2 unter vorherigen).

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 9. März. Ungeachtet etwas feinerer Remotoren und Londoner Kursmeldungen blieb im Abendverkehr schwache und unruhige Tendenz vorherrschend. Montanwerte und Schiffahrtsaktien behaupteten das Schlußniveau der Mittagsbörse. Am Kassamarkt verloren Badische Anilinfabrikation 3 pCt., Scheidebank 3 1/2 pCt., Döhrter Farbwerke 5 pCt., Daimler 1/4 pCt.

Vogelschutzbestrebungen im Landkreise Wiesbaden.

□ Viebrich, 7. März.

Obgleich die Förderung des praktischen Vogelschutzes im Landkreise Wiesbaden im Laufe der letzten Jahre recht beachtenswerte Fortschritte gemacht hat, bleibt doch noch vieles zu tun, um die Bevölkerung über Bedeutung und Nutzen der Vogelwelt und über die geeigneten Maßnahmen zum Schutze der nützlichen Vögel aufzuklären und zur Mitwirkung anzuregen. Um auf diesem Wege möglichst rasch vorwärts zu kommen und einen planmäßigen Vogelschutz zum Nutzen der Landwirtschaft und des Obst- und Weinbaues möglichst zu verallgemeinern, sind auf Veranlassung des Herrn Regierungspräsidenten in fast allen Gemeinden Vertrauensmänner für die Förderung des Vogelschutzes gewählt worden, denen heute nachmittags hier in einem Kurkurs die ersten Anregungen, Belehrungen und praktischen Anweisungen gegeben wurden. Kreis-Obst- und Weinbau-Inspektor Viebrich, der kürzlich selbst sich die nötigen Informationen in den berühmten gewordenen Baron von Berlepsch'schen Vogelschutz-Anlagen in Seebach (Thüringen) geholt, führte die Teilnehmer vorerst durch die Anlagen auf dem 5 Morgen großen Terrain der Firma Dunderhoff, die in jeder Beziehung als musterbildend gelten dürfen. An Bäumen und Stangen hängen hier Tausende von künstlichen Nisthöhlen für die Höhlenbrüter unserer Vogelwelt, die augenscheinlich im letzten Jahre zum größten Teile von Vogelfamilien bewohnt gewesen sind und nunmehr für erneuten Einzug vorbereitet werden. An einzelnen Beispielen wurde gezeigt, daß es gar nicht allschwierig ist, in welcher Art und Weise die Vogelwohnungen besetzt werden und wie man die Höhle am besten anlockt und heimlich macht. Strauchwerk und Büsche dienen dazu, wieder einer anderen Gattung von Vögeln Aufenthalt und Schutz vor ihren Feinden zu gewahren. Hier spielt der Schnitt der Sträucher, zwecks Herstellung möglichst vieler Nisthöhlen, wie sie die Vögel zum Reibau bevorzugen, eine besonders wichtige Rolle.

Nach der Besichtigung der Vogelschutz-Gehölzanlage fand im „Mainzer Hof“ bei Viebrich-Ost ein eingehender Gedankenaustausch statt. Obst- und Weinbau-Inspektor Viebrich leitete die Besprechung durch einen Vortrag ein, in welchem er sich besonders über die Beschaffung von Nistgelegenheiten für Höhlenbrüter und Freibrüter und über die Betämpfung der Vogelfeinde verbreitete. Wenn alle die gegebenen Hinweise und Anleitungen in die Praxis überetzt werden, dürfte der Vogelschutz im Landkreise Wiesbaden schon bald recht bemerkenswerte Erfolge zeitigen.

Börsen und Banken.

Zum Bankrott im Kanton Tessin.

wird aus Bellinzona, 8. März, gemeldet: Trotz der Unterstützung der Schweizer Nationalbank und der Bemühungen des Verwaltungsrats kann die Bank des Kantons Tessin den an sie herantretenden Forderungen nicht mehr Genüge leisten und sieht sich gezwungen, die Liquidation zu eröffnen. Für Montag sind die Aktionäre zu einer Versammlung zusammenberufen worden. Die neue Bank des Kantons Tessin ist mit der Liquidation beauftragt worden. Man befürchtet, daß mehrere bedeutende Fabriken, die finanziell von der Tessiner Bank abhängen, ihren Betrieb werden einstellen müssen.

Versicherungswesen.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. Nach der vorläufigen Feststellung betrug 1913, im 85. Geschäftsjahre der Bank, der Zugang an neuen Versicherungssummen 77 Millionen Mark. Nach Abzug aller Abgänge erhöhte sich der Gesamtbestand an eigentlichen Lebensversicherungen auf 1170 Millionen Mark. Auch das finanzielle Ergebnis des letzten Jahres wird recht befriedigend sein, zumal die Sterbefallsummen um nahezu 3 Millionen Mark niedriger waren als im vorausgegangenen Jahre.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 9. März. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und furheißiger 20,50 M., Roggen 16,25—16,40 M., Gerste, Nied- und Pfälzer 17,50—18,00 M., Wetterauer 17,00 bis 17,50 M., Hafer 16—17 M., Mais 14,50—14,75 M., Karim Großhandel 4,50—4,75 M., im Kleinhandel 5,50 M.

Artennach, 8. März. Der Zutrieb zum hiesigen Schweinemarkt stellte sich auf etwa 300 Tiere. Der Handel war ein reger, Nachfrage recht flott, sodass der Auf-

trieb in kurzer Zeit verkauft war. Die Preise waren etwas gestiegen. Bezahlt wurden für das Paar 6—8 Wochen alte Ferkel 24—48 Mark und für das Paar 10—12 Wochen alte 76—84 Mark. Fette Schweine folgten im Kentner Schlachtgewicht 66—67 Mark, fleischige 60—62 Mark.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 9. März.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilogramm halbjährlich hier.

Weizen, pfa., neu	20,25—20,75	Roggen, nordb.	00,00—00,00
„ norddeutscher	00,00—00,00	Gerste, badische	16,75—18,25
„ ruff. Azima	22,75—23,75	„ Pfälzer	17,75—18,50
„ Wfa	22,75—23,25	Futtergerste	13,20—00,00
„ Grim Azima	00,00—00,00	Hafer, bad.	16,50—18,25
„ Toganrog	00,00—00,00	Hafer, nordb.	00,00—00,00
„ Sagonsta	22,50—23,00	Hafer, russischer	17,50—18,60
„ rumänischer	22,50—23,25	„ La Plata	18,75—17,50
„ Canas II Golf	22,75—00,00	Hafer, amer. Südp.	00,00—00,00
„ Canas II Chic.	23,25—00,00	„ Mais, amer. Mixed	00,00—00,00
„ Red Winter II	00,00—00,00	„ Mais Donau	00,00—00,00
„ Western „ II	00,00—00,00	„ La Plata	15,40—00,00
„ Abl. Manit. I	23,50—00,00	„ neuer	00,00—00,00
„ „ II	00,00—00,00	„ Robitrep, nordbtsch.	00,00—00,00
„ Walla Walla	00,00—00,00	„ Biden	16,50—18,50
„ Australier	00,00—00,00	„ Rottke, italienisch.	000—000
„ La Plata, neu	22,75—23,00	„ nordfranz.	130—140
Kernen,	00,00—00,00	„ ungt. italien.	000—000
Roggen, pfa.,	16,25—16,50	„ Prov.	130—140
„ russischer	00,00—00,00	„ Eparlette	29,00—31,00
Weizenmehl	33,50 32,50 30,50 29,00 27,50 22,50		
Roggenmehl Nr. 0)	25,50 1) 23,—		

Schlachtviehmarkt Wiesbaden

Vom 9. März 1914.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 66, Bullen 22, Färsen und Kühe 124, Fresser—, Kälber 443, Schafe 76, Schweine 298.

Auftrieb: Ochsen 428, Bullen 57, Färsen und Kühe 799, Fresser—, Kälber 368, Schafe 159, Schweine 2388.

Preise für 1 Zentner:

Ochsen:	Lebend.	Schlachtgewicht
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	50—53	86—94
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	49—52	85—93
c) mählig genährte junge, aut genährte ältere	45—48	78—85
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	43—45	73—78
b) vollfleischige, jüngere	38—42	63—70
c) mählig genährte junge und aut genährte ältere	00—00	00—00
Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	48—52	84—93
b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—43	70—76
c) 1. wenia aut entwikelte Färsen	43—47	76—83
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenia aut entwikelte jüngere Kühe	34—37	64—69
d) mählig genährte Kühe und Färsen	30—33	59—63
e) aerina genährte Kühe und Färsen	00—00	00—00
f) aerina genährt. Funavieh (Fresser)	00—00	00—00
Kälber:		
a) Doppellender feinstes Mast	00—00	00—00
b) feinste Mastkälber	65—68	110/113
c) mittlere Mast- und beste Saukälber	60—64	100/107
d) geringere Mast- und gute Saukälber	54—58	90—97
e) aerinae Saukälber	47—51	80—86
Schafe:		
a) Mastlämmer und Mastbammel	47—00	96—00
b) geringere Mastbammel und Schafe	00—00	00—00
mäh. genährte Dammel u. Schafe (Mersschafe)	00—00	00—00
Schweine:		
a) vollf. Schweine v. 80 bis 100 kg Lebendgew.	49 1/2/50	63—64
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	48 1/2/49	62—63
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	50—51	63—64
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	49 1/2/51	61—62
e) Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht	48—48	58—60
f) unreine Sauen und geschlittene Eber	00—00	00—00

Marktverlauf: Geschäft in Großvieh gedrückt, bleibt Ueberstand; Schweine langsam geräumt, Kleinvieh bei lebhaftem Geschäft ausverkauft. Von den Schweinen wurden am 9. März verkauft: zum Preise von 64 M. 124 Stück, 63 M. 101 Stück, 62 M. 46 Stück, 61 M. 37 Stück, 60 M. 4 Stück.

Preise für 1 Zentner:

Ochsen:	Lebend.	Schlachtgewicht
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	43—53	86—95
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	45—48	81—87
c) mählig genährte junge, aut genährte ältere	40—41	74—81
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	47—50	78—83
b) vollfleischige, jüngere	43—45	74—80
c) mählig genährte junge und aut genährte ältere	40—42	72—76
Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	46—50	83—88
b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—46	80—83
c) 1. wenia aut entwikelte Färsen	41—45	79—87
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenia aut entwikelte jüngere Kühe	37—42	69—75
d) mählig genährte Kühe und Färsen	32—36	64—72
e) aerina genährte Kühe und Färsen	24—30	55—67
f) aerina genährt. Funavieh (Fresser)	00—00	00—00
Kälber:		
a) Doppellender feinstes Mast	00—00	00—00
b) feinste Mastkälber	00—00	00—00
c) mittlere Mast- und beste Saukälber	57—60	93—100
d) geringere Mast- und gute Saukälber	52—56	88—95
e) aerinae Saukälber	48—51	81—85
Schafe:		
a) Mastlämmer und Mastbammel	41—42	90—92
b) geringere Mastbammel und Schafe	00—00	00—00
mäh. genährte Dammel u. Schafe (Mersschafe)	00—00	00—00
Schweine:		
a) vollf. Schweine v. 80 bis 100 kg Lebendgew.	43—52	64—65
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	49—51	62—64
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	49—52	62—65
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	49—52	62—65
e) Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht	00—00	00—00
f) unreine Sauen und geschlittene Eber	00—00	00—00

Marktverlauf: Ruhig, nahezu geräumt.

